

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 51 (1906)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschli, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40	
„ Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05	

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag - Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulfturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Thurgauische Schulsynode. — Der Ferienkurs für Lehrer an Volks- und Mittelschulen in Zürich. II — Zur Diskussion über das Geschichtslehrmittel für die zürcherische Sekundarschule. — Fridolin Meier, Glarus †. — Schulnachrichten. — Sprechsaal.

Konferenzchronik.

- Lehrergesangsverein Zürich.** Übung Samstag, ab. punkt 4¹/₄ Uhr. Vollzählig! Gesänge für die Schulsynode. Beginn des Studiums für das Winterkonzert vom 3. Februar 1907.
- Frauenchor des Lehrervereins Zürich.** Übung Montag ab. 6 Uhr. Unbedingt vollzählig!
- Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich.** Schreibkurs: I. Abt.: Dienstag, Grossm., Zimmer 33. II. Abt.: Donnerstag, Grossm., Zimmer 33. III. Abt.: Freitag, Feldstr., Zimmer 4, je abends punkt 5¹/₄—7¹/₄ Uhr.
- Lehrerturnverein Zürich.** Lehrer: Übung Montag abends 6 Uhr, bei der Kantonsschule. Vorbereitung für Baden. Herbei, ihr ältern und jüngern Turngesellen! Zahlreich erwartet euch *Der Vorstand.*
Lehrerinnen: Nächste Dienstag bei günstiger Witterung Ausmarsch. Sammlung 5¹/₂ Uhr bei der Burgwies. Bei ungünstiger Witterung fällt die Turnstunde aus.
- Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung.** Turnstunde Donnerstag, 13. Sept., abends 5¹/₂ Uhr, im Bürgliturnhaus. — Mädchenturnkurs, Samstag, 8. Sept., nachm. 2 Uhr, im Talhofturnhaus.

Fortsetzung Seite 347.

Foulard - Bast - Chiné - Schotten - **Seide** in allen Preislagen und franko ins Haus. 187 Muster umgehend. Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Zürcherische Schulsynode.

Die verehrl. Mitglieder der zürcherischen Schulsynode werden hiemit freundlich eingeladen, zahlreich an der 73. ordentlichen Versammlung teilzunehmen, die Montag, den 17. September in der St. Peterskirche in Zürich stattfindet. Die Verhandlungen werden um 10 Uhr beginnen. Haupttraktanden: Der Unterricht in der Mathematik an den zürcherischen Schulen. Wahl eines Mitgliedes des Erziehungsrates. 846

Andelfingen, den 3. September 1906. (ZA 12092)

Der Präsident: Th. Gubler.



Max Reiner

Thun (Bälliz).

Fabrikation von Musikinstrumenten aller Art.

Grosses Lager in allen Sorten

Musikinstrumenten, Saiten und Bestandteilen.

284 GOLDENE MEDAILLE Thun 1899.

Reparaturen prompt und billig.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein. Erziehungsratswahl.

Die Generalversammlung des Z. K. L. V., die am 25. August 1906 in der Tonhalle Zürich tagte, schlägt der zürcherischen Schulsynode vom 17. September 1906 für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Hrn. a. Seminardirektor Utzinger in Küsnacht als Vertreter der höhern Lehranstalten im Erziehungsrat vor:

Herrn Seminardirektor

Dr. Edwin Zollinger in Küsnacht.

Reiche Erfahrung im zürcherischen Schuldienst, seine Tätigkeit in Basel als Lehrer und Rektor, sowie als Mitglied verschiedener Behörden und sein umfassendes Wissen befähigen ihn, in der obersten kantonalen Erziehungsbehörde die Interessen von Schule und Lehrerschaft mit Erfolg zu wahren. 848

Uster und Zürich, 5. September 1906.

Namens der ausserordentlichen Generalversammlung:

Der Präsident: Emil Hardmeier.

Der Aktuar: Eduard Maurer.

Warnung. Ich mache darauf aufmerksam, das die echten Soennecken-Schulfedern Nr 111



den Namen F. SOENNECKEN tragen. Ueberall vorrätig.

218

Versüsse Dein Leben!

Cacao u. Chocolate billiger!

Feine Vanille-Chocolade zum Kochen od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2. 50. Extra feine Nidel-Milch-Tabletten p. Kilo Fr. 3. 80. Cacao, hochfein im Aroma und kräftig per Kg. 3 Fr und 3. 50 Citrol-Tabletten, vorzüglich bei Schulausflügen, im Wasser leicht löslich zu erfrischender Limonade, 140 Stück nur Fr. 4. 50. Feinste saure Eisbonbons, geg. Durst u. Hitze per Kg. Fr. 2.— Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich I. 3

Neue und gebrauchte

Pianos

Harmoniums und Flügel für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei

P. Jecklin,

Oberer Hirschengraben 10, (O F 864) Zürich I. 382

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog ca. 1000 fotogr. Abbildungen über

garantierte

Uhren, Gold- und Silber-Waren

E. Leicht-Mayer & Cie.

LUZERN 18 bei der Hofkirche. 869

Schweiz. Turnlehrerbildungskurse.

In der deutschen Schweiz finden im laufenden Jahre zwei Kurse für Knabenturnen statt, beide vom 8. bis 27. Oktober, der eine in **Baden** unter der Leitung der Herren **K. Fricker**, Aarau und **J. Bandi**, Bern, der andere in **Schaffhausen** unter der Leitung der Herren **R. Spühler**, Küssnacht und **A. Widmer**, Bern. Als Grundlage der Kurse dient die neue eidgen. Turnschule. Anmeldungen bis 15. September.

Nähere Auskunft über Entschädigung, Unterkunft, Verpflegung usw. erteilen

(O H 6899) 840

Die Kursleiter.

Offene Lehrstelle.

An der **Primarschule von Glarus-Riedern** ist eine durch Hinschied und Beförderung frei gewordene Lehrstelle für Kinder des 1. bis 3. Schuljahres neu zu besetzen.

Die **Besoldung** beträgt **2000 Fr.** (für Bewerber mit weniger als drei Dienstjahren 1900 Fr.) nebst Anspruch auf eine Alterszulage von 100 Fr. nach je 5 Jahren bis zum 20. Dienstjahre.

Anmeldungen mit Ausweisen und kurzem Lebensabris sind bis zum **15. September** dem Unterzeichneten einzureichen.

Glarus, den 30. August 1906.

Namens des Schulrates:

Der Präsident:

J. Jenny-Studer.

881

Offene Lehrstelle.

An der **Knaben-Bezirksschule in Brugg** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Griechisch, Latein und Französisch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Anfangsbesoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2800—3000 Fr. und 100 Fr. für jede allfällige Überstunde.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 10. September nächsthin der Schulpflege Brugg einzureichen.

825

Aarau, den 22. August 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstellen.

Auf Beginn des Wintersemesters 1906/07 (22. Oktober 1906) sind an der **Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel** folgende Lehrstellen zu besetzen:

- Eine Lehrstelle für **Handelsfächer** (kaufmänn. Rechnen, Handelskorrespondenz, handelsrechtliche Grundbegriffe und eventuell Buchhaltung), 20 bis 26 Stunden wöchentlich in Tages- u. Abendklassen.
- Eine Lehrstelle für **kaufmännisches Rechnen** und event. **Handelskorrespondenz**, wöchentlich 4—8 Stunden in Abendklassen.
- Eine Lehrstelle für **spanische Sprache**, wöchentlich 4—6 Stunden in Abend- oder event. zum Teil Tagesklassen.

Die Besoldung beträgt 120—140 Fr. für die wöchentliche Jahresstunde.

Bewerbern um die unter a) bezeichnete Lehrstelle, die befähigt wären, fremdsprachlichen Unterricht (Französisch, Englisch oder Italienisch für Anfänger oder Vorkräftigere) zu erteilen, könnten bis 30 wöchentliche Unterrichtsstunden übertragen werden.

Anmeldungen sind bis **25. September** an das Rektorat der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel, Gerbergasse 24, zu richten, woselbst nähere Auskunft gerne erteilt wird.

(O F 1872) 842

Die Unterrichts-Kommission.

Die Deutsche Schule in **Palermo** sucht für den 1. Oktober eine geprüfte Lehrerin für Deutsch, Französisch und die drei Elementarfächer. Befähigung im Handarbeitsunterricht erwünscht. Jährlicher Gehalt L. 1800. —

Briefe sind zu richten an **Herrn Arthur Müller** bei **C. Wedekind & Co., Palermo.**

836

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Gränichen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften, Geographie und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500 Fr. Für jede Mehrstunde wird 60 Fr. bezahlt.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 24. September nächsthin der Bezirksschulpflege Gränichen einzureichen.

841

Aarau, den 29. August 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle

an der Mittelschule **Oberkult.**

Besoldung: 1500—1600 Fr.

Schriftliche Anmeldung bei der Schulpflege Oberkult bis 10. September nächsthin.

Beizulegende Ausweise: Wahlfähigkeitszeugnis und ein Leumundszeugnis vom Gemeinderat des letzten Wohnortes.

830

Aarau, den 21. August 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich die

Pianos A. Schmidt-Flohr

durch grosse Solidität und
vollen gesangreichen Ton.

Bern

Kataloge gratis und franko.

Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Vertreter in allen grösseren Städten.

	HELVETIA CICHORIEN Garantirt rein	Homöop. Gesundheitskaffee Kaffeegewürz „Aroma“ Kandiszucker-Essenz Allerbeste Fabrikate laut Gutachten 806 von Koch- und Haushaltungsschulen.	Spezialitäten
	80		

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. **Billigste Preise.**

Besteigerichte eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 151

Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Ernst und Scherz.

Gedenkftage.

9. bis 15. September.
- Kampf. Nidwalden 1798.
 - Gefecht b. Grinau 1357. Schwyz u. Arth von den Franzosen besetzt 1798. Annahme der neuen Bundesverfassung 1848.
 - † Rudolf Brun 1360. Friede von Dijon 1513. Schl. bei Marignano 1515.

Ein unnützes Glied, ein schlechter Lehrer schadet nicht nur seinen Schülern und sich, er schadet dem ganzen Stande, er hemmt den notwendigen Aufschwung, der zu oberst von der Tüchtigkeit aller einzelnen Glieder des Standes abhängig ist. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott, gilt von dem Lehrstande. Das Helfen aber besteht in der wahren Selbstbildung und in den Leistungen.

Diesterweg.

Der pädagogische Spatz.

Von den Ferienkursen.

Pi-pip! Ich habe mit Staunen gehört
Und konnte es fast nicht glauben,
Dass Lehrer ihre freie Zeit
Sich in den Ferien rauben:
In Hochschulen treiben sie
Psychologie, Philosophie
Und andere, schöne Künste.

Pi-pip! Ein lebensfroher Drang,
Sein Wissen zu vermehren,
Gereicht dem regen Lehrerstand
Zu Nutzen und zu Ehren.
Möcht' in Behörd' u. Elternkreis
Solch redlich Müh'n und treuer
[Fleiss
Auch Anerkennung finden!

Pi-pip!

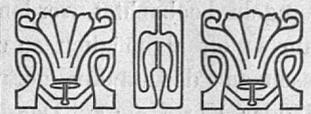
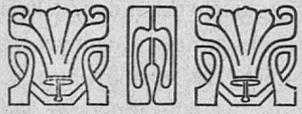
— Aus einer Examenarbeit: Eine Sendung Ia Qualität Emmentaler, schön gelockt.

???

Wer nennt mir einen Lieferanten von Schieferwandtafeln?
O. V. M.

Briefkasten.

Hrn. G. R. L., Turnw., Bern. Wir bitten, uns Straporto zu ersparen, indem Sie d. Mitt. auf Postkarte send. oder als Manuskr., nicht ab. als Drucksache bezeichnen. — Hr. Dir. C. in Ch. Arb. über Heimatk. eingeg. und im Satz. — Nekrol. Muoth, Schweizer, Meier, Enderlin, Schoch folgen der Reihe nach. — Hr. A. Sväs, Kjöb. Best. Dank für Bericht der Nord. Skolemöte und für Rechnungsbücher. — Mr. J. Johns, H.-P., Mass. Am besten orientiert das Jahrbuch des Unterrichtswesens von Dr. H. Huber. — *Alkoh.* Wir können nur eine Einsend. p. Nr. aufnehmen. Die Frage teilt ja nicht. — *Versch.* Wir bitten, Eins. an die persönl. Adr. d. Red. zu richten.



Thurgauische Schulsynode.

27. August in Bischofszell.

Ein neuer Lehrplan.

Im freundlichen flussumrauschten Bischofszell rief das Glockengeläute die thurgauischen Synodalen zu einer, wie man voraussah, etwas langen, aber gehaltvollen Tagung. Als das Eröffnungslied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ durch das weite Gotteshaus schallte, gewann mancher Lehrer, der im Kampfe um alltägliche Familien- und Berufssorgen manchmal beinahe den Mut verloren, im Angesichte der dreihundert „Brüder“ wieder Kraft und Selbstvertrauen. In seinem trefflichen Eröffnungsworte gedachte der greise Präsident, Hr. Sekundarlehrer G. Schweizer in Frauenfeld, des glücklichen Heims, das die landwirtschaftliche Winterschule auf Arenenberg gefunden, aber auch des 19. August, da das thurg. Volk die Vorlage über den Neubau eines Kantonsschulgebäudes verwarf. Er will den zum Teil minderwertigen Gründen, die dieses Abstimmungsresultat zeitigten, nicht weiter nachforschen, hofft aber, dass der falsche Mehltau des Eigennutzes und der Engherzigkeit zerstört und ersetzt werden möchte durch den Honigtau einträchtiger Zusammenarbeit und treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Erziehung. Auf das heutige Traktandum — Revision des Primarschullehrplanes — übergehend, erinnerte der Redner daran, dass die Synode vor 29 Jahren denselben Gegenstand behandelte, jedoch in einer Sitzung nur einen Teil desselben der Revision unterzog; heute soll die ganze Arbeit auf einmal bewältigt werden. Die Bausteine haben zum Teil die acht Bezirkskonferenzen geliefert, in denen im Frühjahr über die Lehrplanfrage referiert und diskutiert wurde. Zwei tüchtige Referenten, die HH. A Weideli, Lehrer in Hohentannen, und Seminardirektor Dr. Häberlin in Kreuzlingen, haben das aus Forderungen und Wünschen bestehende, zusammenhanglose Baumaterial in einem neuen Lehrplan so gut als möglich verwertet. Die Direktionskommission hat den Bau zweimal in Augenschein genommen und das Werk gutgeheissen. So hofft denn das Präsidium, dass sich die Synode mit den Neuerungen im Lehrplan befreunden könne und ihn wenigstens zur provisorischen Einführung gutheisse. Übrigens ist der Lehrplan nur das leere Haus; die Anschauungs- und Lehrmittel sind die Möbel dazu; die Kinder aber, die Leben und Sonnenschein in die öden Räume bringen, die hat der Lehrer alle Tage bei und um sich: Über dem Lehrplan steht der taktvolle und gewissenhafte Lehrer. Mit diesen sympathisch aufgenommenen Bemerkungen erklärte das Präsidium die Verhandlungen als eröffnet.

Altem schönem Brauche gemäss wird zunächst noch einen Augenblick bei den im Laufe des Jahres heimgegangenen Kollegen verweilt und den Neueingetretenen ein herzliches Willkomm entboten. Einige der Verstorbenen standen im schönsten jugendlichen Alter und hatten nur kurze Zeit vorher mit edler Begeisterung ihren schönen Beruf angefangen, andere fielen, vom Sturme zerschmettert, in der Vollkraft ihrer Jahre, und wieder andere nahm der Herr zu sich als ährensichere Garben, die auf den Schnitter gewartet. Man ehrte das Andenken dieser Verblichenen durch Erheben von den Sitzen. Den 21 Neuaufgenommenen rief der Präsident die Mahnung zu, überall den ganzen Mann zu stellen, gegen alle gerecht zu sein, und fest und ohne Wanken, trotz Anfeindung und Misskennung, den geraden Weg zu wandeln und sich stets der Wahrheit des Spruches zu erinnern, dass Eintracht stark macht!

Nun erhielt Hr. Weideli das Wort, der zunächst über die Notwendigkeit der Revision und die leitenden Grundsätze im neuen Lehrplan spricht. Den ersten Redner ablösend, erläuterte in freiem Vortrage Hr. Seminardirektor Häberlin die Vorbemerkungen und allgemeinen Bestimmungen im Lehrplan, worauf Hr. Weideli im zweiten Teil seines Referates den eigentlichen Lehrplan in eingehender Weise beleuchtet.

Der Lehrplanentwurf, der jedem Mitglied der Synode zugestellt worden, ist kein dickleibiger Kodex. Schlicht und einfach ist in den Vorbemerkungen das Ziel unserer Erziehung angegeben und die Aufgabe betont, die einem Lehrplan zukommt.

„Gute und glückliche Generationen heranzubilden, ist das Ziel unserer Erziehung überhaupt. — Es kann nicht Aufgabe des Lehrplans sein, bis in alle Einzelheiten die Wege der Unterrichtserziehung, also etwa Auswahl und Behandlung des Stoffes, vorzuschreiben, vielmehr soll in diesen Dingen der Lehrer die Freiheit haben, die Einzelheiten selber zu bestimmen. Dagegen fällt dem Lehrplan die Aufgabe zu, allgemeine Bestimmungen über den Unterricht aufzustellen, die erzieherischen Ziele des Unterrichts für jedes Schuljahr festzustellen und endlich dem Lehrer eine Wegleitung zu geben, wie etwa diese Ziele am besten zu erreichen seien.“

Die allgemeinen Bestimmungen enthalten wieder keine epochemachenden Forderungen, sie suchen aber den Bedürfnissen der Kindesnatur gerecht zu werden. Wir möchten einige Hauptpunkte — abgekürzt — hervorheben: Die Schularbeit hat sich auf das zu beschränken, was für den Eintritt ins Leben durchaus notwendig ist. Bei jedem Unterricht sollen alle hygienischen Vorsichts-

massregeln beobachtet werden; das schädliche Sitzen ist darum so oft als möglich zu unterbrechen (indem einzelne Klassen aus den Bänken heraustreten, z. B. an die Wandtafel oder Karte etc.). Der Nachmittagsunterricht sollte, wenn er im Schulzimmer erteilt wird, zwei Stunden nicht überschreiten. Um dem Prinzip der Anschauung (und der hygienischen Forderungen) gerecht zu werden, sollen (womöglich wöchentlich!) wohl vorbereitete Nachmittags-Exkursionen ausgeführt werden. Jeder Lehrer hat für sich genaue Lektionspläne auszuarbeiten und den Stoff je nach den Verhältnissen seiner Schule auszuwählen.

Zu diesen Vorbemerkungen und allgemeinen Bestimmungen sagte Hr. Seminardirektor Häberlin etwa folgendes: Die Schule hat die Aufgabe, eine bessere Kultur herbeiführen zu helfen. Wir müssen uns fragen: Tun wir alles, damit die Schule dieser Aufgabe gerecht wird? Unser Lehrplanentwurf soll wenigstens ein Vorstoss sein, damit es in dieser Beziehung besser wird. Was haben wir an den Kindern zu tun? Wir wollen sie glücklich machen, weiter nichts; wir wollen sie zu einer Generation heranbilden, die gut und tüchtig und stark ist. Schaffen wir die Bedingungen, dass dies geschehen kann! Vor allem dürfen die Kinder einmal körperlich und geistig keinen Schaden leiden. Die Schule kann vorhandene Anlagen des Kindes nicht bloss ausbilden, sondern auch zerstören. Hüten wir uns ängstlich vor Überforderungen an Körper und Geist unserer zarten Schützlinge, bedenken wir aber auch, dass nicht jede Anstrengung eine Überforderung ist. Es ist eine Hauptaufgabe des Lehrers, den Kindern die Sinne zu öffnen für alles, was gross und schön und edel ist. Wir müssen das Kind zu einem sittlichen Charakter erziehen. An findigen, gescheiterten Köpfen fehlt es der heutigen Generation nicht, aber an Charakteren, das ist der wunde Punkt unserer jetzigen Kultur. Unser Glück soll darin bestehen, andere glücklich zu machen. — Wir brauchen Menschen, die einen Willen haben und sich nicht von jeder Mode herumzerren lassen, und endlich wollen wir die Kinder zu frommen Menschen erziehen. Es gibt in der Welt ein Schicksal, das uns in seinen Ursachen verborgen ist, und da sollen wir die Menschen so erziehen, dass sie feststehen, wenn des Schicksals Wogen über sie hereinbrechen, dass sie nicht zerknirscht werden, sondern sich in Demut ins Unabänderliche fügen.

Die Kinder, die wir erziehen, sind keine Holzklötze, sondern fühlende Wesen, die mit ihrer Umgebung, ihrer Heimat, enge verwachsen sind. Darf da der Lehrplan eine Schablone, eine Zwangsjacke sein? Nicht das ist die Hauptsache, was wir das Kind am Examen abfragen können, sondern was wir nicht abfragen können; es handelt sich darum, ob seine Seele gewachsen: der Stoff ist der Erziehung untergeordnet.

Klar und überzeugend spricht sich der Redner über die erwähnten allgemeinen Bestimmungen aus. Er redet namentlich auch der Schule im Freien, den Exkursionen,

das Wort: Der Gründe sind genug vorhanden. Einmal ein hygienischer. Sitzt ein Kind ruhig in seiner Bank, wenn es sich selbst überlassen ist? Es springt herum, es dehnt und reckt sich; Bewegung ist sein innerster Naturtrieb. Kürzen wir darum, so gut es geht, das Sitzen in der Schule ab! Hinaus mit den Kindern an die frische Luft, an Licht und Sonne! Da gewinnen sich die Herzen schneller als in der Schulstube, da ist der Lehrer der Kamerad der Schüler, einer der ihrigen und kein Papst, Unteroffizier oder Gefängniswart. Mache man mit der jahrhundertalten Forderung des Anschauungsunterrichtes einmal ernst, die Anschauung in der Schulstube ist oft nur ein Surrogat! Die „Leute“, die ob den Schulspaziergängen vielleicht die Nase rümpfen, können und sollen nicht unsere Führer sein; nicht sie bringen die Welt vorwärts! Mit der Zeit werden übrigens auch sie sich von der Notwendigkeit und Nützlichkeit der Exkursionen überzeugen lassen. Nicht im Freien hält es schwer, Disziplin zu handhaben, wo die Natur auf Schritt und Tritt unser Interesse in Anspruch nimmt, aber in der dumpfen Schulstube beim trockenen Lesebuche! Erziehen wir unsere Kinder zur Selbständigkeit; es läuft genug Charakterlosigkeit in der Welt herum. Der Aufsatzunterricht, wie er oft betrieben wird, erzieht das Kind zum Nachschwätzen. Das Kind soll zum Worte kommen, und helfend und korrigierend steht der Lehrer hinter ihm.

Wenn der Lehrplan vom jungen Lehrer die Ausarbeitung eigener Stoffpläne fordert, so ist das ja viel verlangt. Allein das Seminar darf darauf Rücksicht nehmen, und ist es nicht, als ob die Kraft des Lehrers wachse, wenn man ihm auch etwas zutraut? Unser Lehrplan, bemerkte Hr. Dr. Häberlin am Schlusse seiner Ausführungen, will nichts Neues oder Modernes. Die Ideen, auf denen er aufgebaut ist, sind alt, aber wahr. Er ist frei und weit gefasst, damit die „Alten“ nicht vergewaltigt werden. Die Verhältnisse können auf einmal nicht aus der Welt geschafft werden. Noch besteht ein altes Unterrichtsgesetz in Kraft, das respektiert werden muss, bis es etwas Besserem Platz gemacht hat. Wenn wir im Sinn und Geiste des neuen Lehrplanes unterrichten, geht es mit unserer Schule wieder einen Schritt vorwärts, tun wir das Beste! — Brausender Beifall zeugte dafür, dass der Redner der Mehrzahl der Zuhörer aus dem Herzen gesprochen.

Ebenso eingehend als klar und sachlich spricht Hr. Weideli. Unsere neueintretenden Schüler, sagt er, sind Kinder des 20. Jahrhunderts; die ganze heutige Schülergeneration lebt im Banne der Gegenwart, sie hat nur für moderne Kulturzustände Sinn und Verständnis. Sorgen wir dafür, dass wir den Kindern mit unsern veralteten Schulbüchern nicht als etwas Fremdartiges gegenüber treten. Unser Lehrplan vom Jahre 1879 stellt im ganzen mässige Anforderungen, aber er ist zu viel Schablone, zu viel Zwangsjacke für den Lehrer. Zudem hat sich nach und nach die falsche Auffassung eingelebt,

der im Lehrplan vorgeschriebene Stoff müsse unbedingt während des Schuljahres in die Kinderköpfe hinein-gepresst werden; die Examen sind daher oft zur blossen Parade geworden. Im alten Lehrplan galt bei der Auswahl der Stoffe der Grundsatz: dem Kinde müsse (möglichst lückenlos!) aus allen Fächern das Wichtigste und Notwendigste geboten werden. Man vergass dabei, dass das, was dem Fachgelehrten ungemein wichtig erscheint, dem Kinde oft gleichgültig und unfassbar ist. Die heutige Überbürdung in der Volksschule rührt nicht allein vom Umfange des Lehrstoffes her, sondern sie resultiert ebenso sehr aus der wissenschaftlichen Behandlungsweise der Lehrfächer. Wir müssen unbedingt darauf verzichten, mit dem Kinde die langen Systemreihen der Gelehrten zu durchlaufen, um es im Buche der Natur lesen zu lehren. In den Berichten über die Verhandlungen der Bezirkskonferenzen in der Lehrplanfrage ist zwar da und dort noch ein fast ängstliches Festklammern an altgewohnten Schuleinrichtungen und Lehrstoffen zu erkennen, aber ich habe im ganzen doch die Überzeugung gewonnen, dass die thurg. Lehrerschaft mit Freuden bereit ist, einen entscheidenden Schritt vorwärts zu tun. In allen, oder in den meisten Bezirkskonferenzen hat in folgenden Forderungen Übereinstimmung geherrscht: Eine Revision des Lehrplans ist notwendig. Der Stoff soll in allen Fächern auf das Notwendigste beschränkt werden. Die Natur des Kindes soll mehr Berücksichtigung erfahren, Heimat und Gegenwart mehr zum Gegenstand der Besprechungen gemacht werden. Der Lehrplan soll dem Unterrichtenden einen möglichst weiten Spielraum gewähren. — Von den Forderungen in einzelnen Fächern seien hier folgende angeführt: Der systematische Grammatikunterricht ist durch Sprachübungen im Anschluss an Lesen und Aufsatz zu ersetzen. In Geschichte und Geographie sind Heimat und Vaterland vor allem aus zu berücksichtigen. Das Bruchrechnen mit gewöhnlichen Brüchen ist auf das Notwendigste zu beschränken. An Stelle des militärischen Turnens treten mehr volkstümliche Übungen. In Verbindung mit Geometrie und Zeichnen und zur Unterstützung auch der andern Unterrichtsfächer wird die fakultative Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes gewünscht. Das malende Zeichnen (assoziativ) ist in allen Klassen intensiv zu pflegen. Alle diese Wünsche, erklärte Hr. W., stehen im Einklang mit der Überzeugung der beiden Referenten, aus deren gemeinsamer Arbeit der vorliegende Lehrplanentwurf hervorgegangen sei. Es haben demnach auch sämtliche Forderungen im neuen Lehrplan weitgehende Berücksichtigung gefunden.

Auf eine eingehende Wiedergabe der Erläuterungen und Erklärungen zum praktischen Teil des Lehrplans müssen wir verzichten. Einige Bemerkungen mögen immerhin noch Raum finden.

Eine pädagogische Reformbewegung verlangt, dass der Zeitpunkt für den Beginn des Lesens und Schreibens bis ins zweite oder dritte Schuljahr zurückverlegt werde. In dieser Forderung liegt ein guter Kern, aber in einer

ungeteilten siebenklassigen Schule würde dies kaum gehen; hingegen dürfte es sich rechtfertigen, die manchmal fast komisch wirkende Prüfung im Lesen und Schreiben am Ende des ersten Schuljahres an den Schluss des zweiten zu verlegen, damit das oft ungesunde Hasten und Drängen in der ersten Klasse beseitigt wird. Im übrigen bringt der Lehrplan fürs erste Schuljahr wenig Neues: Etwas mehr Fürsorge für das körperliche Wohlbefinden der Kinder und vermehrte Übung des Auges und der Hand durch Betätigung der Schüler im malenden Zeichnen und im Handfertigkeitsunterricht (namentlich Formen in Ton etc.). In der zweiten Klasse soll dem Erzählen und Vorlesen ein wichtiger Platz eingeräumt werden, da auf dieser Altersstufe das gehörte Wort allein einen tiefern Eindruck mache. Auch im dritten Schuljahr sollen die schriftlichen Arbeiten nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen, sondern es sollen ebenso sehr das Skizzieren und Formen gepflegt werden. Das vierte Schuljahr soll der Heimatkunde in des Wortes eigenster Bedeutung gewidmet sein, während in den folgenden zwei Schuljahren die Heimatkunde zur Kunde vom engern und weitern Vaterlande ausgedehnt wird. Der Schüler soll auf dieser Stufe auch zu selbständiger Betrachtung geführt werden, wobei dann ohne weiteres eine vermehrte Selbständigkeit in der Ausführung der schriftlichen Arbeiten zu beobachten sein wird. Im 7.—9. Schuljahre darf man das Lehrziel nicht allzu hoch stecken, da diese Schüler im Sommer nur einen halben Tag Unterricht geniessen. Auch machen sich da bereits die Erwerbsverhältnisse in der körperlichen Ermüdung fühlbar. Sodann treten vielerorts fast alle fähigeren Schüler in die Sekundarschule über, wodurch die Verschiedenheit in den Leistungen noch mehr zu tage tritt. Es darf also hier der Lehrplan noch weniger bindende Normen aufstellen als anderswo.

Nachdem der Redner nochmals die Vorzüge des neuen Lehrplans ins rechte Licht gestellt hatte, schloss er sein treffliches Referat mit dem Mahnruf: „Heute ist der Lehrerschaft das erste Wort gegeben, bewaise sie, dass sie die Zeichen der Zeit versteht! Einen Schritt muss es wieder vorwärts gehen, und dieser Schritt heisst für uns: Weniger Schablone, weniger Zwang, weniger geistige Bevormundung; dafür frischere, freiere Kräfteentfaltung für Lehrer und Schüler!“

Die freudigen Beifallkundgebungen bewiesen, dass die Lehrerschaft mit den beiden Referenten einig ging. Es mag mancher am Lehrplan dies oder jenes Untergeordnete anders gewünscht haben, mit den Grundideen war wohl jeder einverstanden. Es ist denn auch von keinem Lehrer die Diskussion dazu benützt worden, um den neuen Lehrplan zu bekämpfen. Mit den zwei Kollegen, die es nicht verwinden können, dass in Zukunft die deutsche Sprache mit unsern Kleinen nicht mehr so wissenschaftlich behandelt wird, wollen wir hier nicht rechten, die Synode hat's auch nicht getan. Den Abänderungsantrag von Hrn. Lehrer Herzog in Güttingen hingegen, der dahin zielt, die Schüler länger in den

untern Zählräumen rechnen zu lassen, damit der oft zu tage tretenden Unsicherheit im Rechnen mit ganzen Zahlen in den Oberklassen entgegengesteuert werde, möchten wir im Interesse unserer Schule der massgebenden Behörde gründlicher Beachtung empfehlen. — Zuletzt ergriff unser Erziehungschef, Hr. Reg.-Rat Dr. Kreis, noch das Wort: Auch er begrüsse mit Freuden die Grundsätze im neuen Lehrplan. Er könne aber nicht versprechen, dass der Regierungsrat denselben im Wortlaut gutheisse. Man müsse vielleicht da und dort etwas beschneiden, denn man dürfe sich mit dem zu Kraft bestehenden Unterrichtsgesetze nicht in Widerspruch setzen. Die Abstimmung ergab dann das Resultat, das wir in letzter Nummer bereits mitgeteilt haben. Hoffen wir, dass der frisch-fröhliche Zug des Wollens und Suchens und Schaffens und Fortschreitens, der in der Synode herrschte, von den Behörden nicht gelähmt, sondern unterstützt und gefördert werde.

Ohne Widerspruch beschliesst die Synode, den Regierungsrat zu ersuchen, eine Lehrmittelkommission zu ernennen, damit die Revision der Schulbücher unverzüglich an die Hand genommen werde. Auch da werden wir es begrüssen, wenn tüchtige, talentvolle Männer zu dieser Arbeit berufen werden, die mit der Zeit Schritt halten und die Ideen im neuen Lehrplan auch zu verwirklichen suchen. Die übrigen Traktanden wurden rasch erledigt. Die Rechnung über den Stand der Synodalkasse, vorgelegt von Hrn. Rietmann in Mettlen, wurde genehmigt, und ebenso ein Antrag der Verwaltungskommission der Lehrerstiftung, betreffend erhöhte Leistungen der Kasse, angenommen. Als Haupttraktandum für die nächste Synode (Kreuzlingen) wurde bestimmt: Der Handfertigkeitsunterricht.

Es war über halb zwei Uhr, als bei stark gelichteten Reihen der Schlussgesang angestimmt wurde. Im Hotel „Hecht“ fand sich dann die Synode fast vollzählig wieder zusammen. Der Männerchor Bischofszell und ein Sextett wetteiferten miteinander, um die Stunden so genussreich als möglich zu gestalten. Herzlichen Dank dafür! Wir kommen wieder zu den lieben Bischofszellern. *A. D.*



Der Ferienkurs für Lehrer an Volks- und Mittelschulen in Zürich.

II.

Die Vorträge des Herrn Professor Dr. Silberschmidt über das Wesen und die Verhütung der Krankheiten in der Schule. Hr. Prof. Silberschmidt klärte uns in erster Linie über den Zweck und das Wesen der Eintrittsmusterung auf, die man in manchen Schulen eingeführt hat. Durch die Eintrittsmusterung soll festgestellt werden, ob die Kinder mit Erfolg am Unterricht teilnehmen können, und ob sie nicht schon mit Krankheiten behaftet sind, die man später gern der Schule zur Last legt. Sofern sich bei einem Kinde

diese oder jene Störungen nachweisen lassen, macht man die Eltern darauf aufmerksam, und sie können zu einer Zeit eingreifen, da die Heilung noch leichter möglich ist. Der Voruntersuchung, die nötigenfalls zum Teil auch vom Lehrer vorgenommen werden kann, folgt eine ärztliche Spezialuntersuchung derjenigen Kinder, bei denen man irgendwelche Mängel entdeckte. In mittlern oder obern Klassen nimmt man wieder eine Untersuchung vor, um festzustellen, wie der Schulbesuch den Gesundheitszustand beeinflusst hat. Die Befunde der bisherigen Untersuchungen sind sehr lehrreich. Es stellte sich z. B. heraus, dass eine ausserordentlich grosse Zahl von Schulkrekruten an Astigmatismus leiden, d. h. an auffallend ungleicher Wölbung des senkrechten und des wagerechten Meridians der Augen. Durch Anwendung geeigneter Brillen konnte das Übel in vielen Fällen geheilt oder gemildert werden. Die Zahl der abnorm hörenden Schulkrekruten beträgt ca. 10%. Bei richtiger Behandlung werden davon ungefähr 50% geheilt. Noch schlimmer steht es mit den Zähnen. Die Untersuchung in verschiedenen grössern Städten ergab, dass bloss 2—2½% aller eintretenden Kinder ganz gute Zähne hatten. Wie wichtig es ist, hier einzugreifen und die Kinder zu einer rationellen Zahnpflege zu erziehen, ergibt sich aus dem Umstande, dass bei mangelhaften Zähnen die Ernährung und damit nicht nur die körperliche, sondern mit ihr auch die geistige Entwicklung leiden. Überdies bedeuten schlechte Zähne bei ansteckenden Krankheiten eine grosse Gefahr. Kinder mit üblem Geruch aus Nase und Mund bilden gleichfalls keine Seltenheit und sind unter Umständen zeitweilig von der Schule fernzuhalten, unter allen Umständen aber in ärztliche Behandlung zu geben. Die Untersuchung der Schulkinder bezieht sich ferner auf die Wirbelsäule. Die Wirbelsäule ist mitunter in der Richtung von vorn nach hinten entweder zu schwach oder zu stark gekrümmt. Als eigentliche Schulkrankheit ist man aber die seitliche Krümmung der Wirbelsäule, die Skoliose, zu bezeichnen gewohnt. Sie tritt in mehr oder weniger hohem Grade bei ca. 25% der Schulkinder auf. Als Ursachen, die zur Skoliose prädisponieren, müssen Muskelschwäche und starkes Wachstum, sowie die Verkürzung des einen Beines genannt werden. Auslösende Momente bilden in der Familie: schlechtes Liegen und Tragen des Säuglings, schlechte Sitzhaltung, einseitiges Tragen von Lasten; in der Schule: schlechte Subsellien, ungenügende Beleuchtung, sowie die schräge Mittellage der Hefte, die durch unsere Schrägschrift nötig gemacht wird. Es muss deshalb die Einführung der Steilschrift als sehr wichtiges prophylaktisches Mittel gegen die Skoliose jedem Lehrer eindringlich ans Herz gelegt werden.

Um die sanitarischen Verhältnisse im Schulleben zu verbessern, haben viele grössere Gemeinwesen das Institut des Schularztes geschaffen. Der Schularzt hat, in Verbindung mit dem Lehrer, die Eintrittsmusterung vorzunehmen. Er nimmt an manchen Orten Schulbesuche vor, um den Gesundheitszustand der Schüler und den

Zustand der Schulhäuser festzustellen. Er hat dem Lehrer und den Eltern als Berater, nicht als behandelnder Arzt, zur Seite zu stehen. Besondere Aufmerksamkeit muss er den Repetenten schenken, weil deren mangelhafte Leistungen nicht selten durch Störungen des Gesichts oder des Gehörs bedingt sind. Er sollte ferner bei der Aufstellung von Plänen für neue Schulhäuser mitwirken etc. Jeder Schule ist deshalb die Schaffung des Schularztamtes dringend zu empfehlen.

Den Hauptgegenstand der Silberschmidtschen Vorträge bildeten, wie zu erwarten war, die Infektionskrankheiten. Es sind dies Krankheiten, die durch die Vermittlung kleinster Lebewesen, Mikroorganismen, im Körper erzeugt werden. Von diesen Lebewesen kommen bei den ansteckenden Krankheiten hauptsächlich die Bakterien, pflanzliche Lebewesen, die den Algen am nächsten stehen, in Betracht. Die Infektion entsteht dadurch, dass ein solcher lebender Fremdkörper in den menschlichen oder tierischen Körper eindringt; wenn er sich entwickelt, tritt die Krankheitserscheinung ein, und zwar führt man diese jetzt darauf zurück, dass die Krankheitserreger bei ihrer Lebenstätigkeit gewisse Stoffe ausscheiden, die als Gifte wirken. Es werden übrigens nicht alle ansteckenden Krankheiten durch Bakterien erzeugt; neben andern pflanzlichen gibt es sogar tierische Krankheitserreger.

Ansteckende Krankheiten, die für die Schule eine besondere Bedeutung haben, sind: Masern, Scharlach, Diphtheritis, Pocken, Tuberkulose, Unterleibstypus.

Die Masern sind keine besonders gefährliche Kinderkrankheit. Sie erweist sich jedoch dadurch als keineswegs unbedenklich, dass sie zu Lungenentzündung prädisponiert, dass als Nachkrankheiten mitunter Ohrentzündungen etc. eintreten, und dass die Kinder geschwächt werden, körperlich und geistig, weshalb man sich streng hüten muss, sie nach überstandener Krankheit irgendwie zu überanstrengen. Wie bei andern ansteckenden Krankheiten erscheint das Kind nach der Infektion noch einige Zeit gesund; man nennt diese Zeit das Inkubationsstadium. Unter Umständen kann ein Kind schon zu dieser Zeit ein anderes infizieren. Am grössten jedoch ist die Gefahr der Übertragung beim Eintreten der ersten Anzeichen der Krankheit, wie Husten, Schnupfen und Katarrh, also im Prodromalstadium.

Der Scharlach ist viel heimtückischer und gefährlicher als die Masern. Die Gefahr der Ansteckung ist zwar geringer; es treten aber viel leichter Komplikationen und gefährliche Nachkrankheiten, wie Nierenentzündung und Herzschwäche, ein. Scharlach ist meist auch von einer Entzündung des Rachens begleitet, und es entwickelt sich dann mitunter die Scharlachdiphtherie. Besonders gefährlich sind leichte Scharlachfälle, die nicht beachtet werden, bis die Kinder abschuppen. Da in solchen Fällen jegliche Pflege fehlt, erkranken die Kinder hinterher nicht selten tödlich; auch bilden sie für die Verbreitung der Krankheit eine grosse Gefahr. Besonders gefährlich für die Übertragung sind das Sekret der Schleimhäute und

die Schuppen; es können darum auch erwachsene Personen scharlachkrank werden, wenn ein scharlachkrankes Kind sie anhustet.

Der Keuchhusten bedeutet besonders in den ersten Lebensjahren für schwächliche Kinder eine Gefahr, indem er nicht selten Lungenkatarrh und Lungenentzündung mit tödlichem Ausgang nach sich zieht. Die Ansteckung erfolgt durch den ausgeworfenen Schleim, selten dagegen durch Drittpersonen; dies geschieht bei Scharlach und Masern viel eher.

Die grösste Zahl der Todesfälle weist die Diphtheritis auf; sie ist auch der leichten Übertragbarkeit wegen besonders gefürchtet. Es finden sich bei Kindern mitunter noch zwei Monate nach dem Erlöschen der Krankheit Diphtheriebazillen im Rachen, so dass sie auch dann noch andere anstecken können. Zudem übertragen Drittpersonen die Krankheit leicht. Häufige Nachkrankheiten der Diphtheritis sind Nierenentzündung und Lähmungen. Glücklicherweise hat man jetzt im Diphtherieserum ein treffliches Mittel zur Bekämpfung der Diphtheritis. Wenn man die Kinder möglichst frühzeitig damit impft, verläuft die Krankheit rascher und leichter; Todesfälle kommen bei rechtzeitig geimpften Kindern höchst selten vor.

Eine sehr schwer verlaufende Krankheit sind ferner die Pocken. Der Krankheitserreger ist noch nicht bekannt. Doch weiss man, dass er sehr widerstandsfähig ist und sich sehr leicht verbreitet, auch durch die Luft. Einen ganz sichern Schutz bietet die Kuhpockenimpfung; nur ist nicht zu vergessen, dass die Immunisierung nicht länger als 6—10 Jahre dauert.

Zu den schlimmsten ansteckenden Krankheiten gehört die Tuberkulose. Der Tuberkelbazillus kann nicht nur zur Erkrankung der Lunge, sondern auch anderer Körperteile führen, so des Kehlkopfs, der Knochen, der Haut, des Gehirns. Die Sterblichkeit an Tuberkulose ist im Kindesalter am geringsten; die Inkubationszeit ist jedoch ebensowenig zahlenmässig festzusetzen, wie die Dauer der Krankheit, so dass jedenfalls auch Schulkinder schon oft infiziert sind. Untersuchungen haben ergeben, dass vom 20. Altersjahr an sozusagen niemand frei ist von Tuberkelbazillen. Die Gefahr der Tuberkulose besteht also für jeden; es bedarf nur einer auslösenden Wirkung. Besonders empfänglich für die Infektion sind die Kinder vom 1.—4. Lebensjahr. Am grössten ist die Gefahr für die Kinder tuberkulöser Eltern, nicht etwa aus dem Grunde, dass sie schon Tuberkelbazillen zur Welt brächten, sondern weil sie nach der Geburt leicht von den Eltern angesteckt werden, und weil sie meist schwächlich sind. Besonders gefährlich für die Ansteckung ist der Auswurf Tuberkulöser. Die Krankheit kann deshalb z. B. leicht durch die feinen Wassertröpfchen, die ein Kranker beim Sprechen auswirft, übertragen werden, ausserdem aber auch durch die Nahrungsmittel. Und wenn auch die Bazillen auf diese Weise zunächst in den Magen gelangen, so entsteht doch gerade so auch die Lungentuberkulose. Eine grosse Gefahr bildet ferner

trotz der gegenteiligen Behauptung Kochs die Milch tuberkulöser Tiere. Glücklicherweise ist die Tuberkulose heilbar; doch nimmt die Heilbarkeit mit der Entwicklung der Krankheit ab, so dass es gerade bei dieser Krankheit wichtig ist, schon die Anfänge zu erkennen und ihnen zu wehren. Es sollte deshalb auch ärmern Eltern Gelegenheit geboten werden, ihre Kinder sanitärisch untersuchen zu lassen. Gefährdete Kinder sind aufs Land hinauszubringen. Einen sehr günstigen Einfluss haben die Sanatorien ausgeübt, namentlich auch deshalb, weil da der Tuberkulose zu einer richtigen Einsicht in seinen Zustand erzogen wird. Das beste Mittel gegen die Tuberkulose ist immer die Reinlichkeit. Auch in der Schule muss die peinlichste Reinlichkeit herrschen. Es darf unter keinen Umständen geduldet werden, dass die Kinder auf den Boden spucken. Es sollen in jedem Schulzimmer Spucknapfe mit Wasser stehen, die fleissig zu reinigen sind. Neben guter Luft ist besonders auch dafür zu sorgen, dass die Kinder genügend Schlaf und genug zu essen bekommen. Für schlechter situierte Kinder sind Schulküchen und Suppenanstalten, namentlich aber Ferienkolonien einzurichten, die sehr segensreich wirken. Wichtig ist bei der Tuberkulose auch das psychische Moment; man tue deshalb alles, um das Leben der Kinder zu erheitern; z. B. durch Turnen und Spielen, und hüte sich, sie in irgendeiner Weise zu überanstrengen. Besonders ist auch vor einem Übermass von Privatstunden, z. B. im Klavierspiel, zu warnen.

Der Unterleibstypus wird namentlich durch schlechtes Trinkwasser verbreitet. Die Hauptsache ist auch hier die Reinlichkeit, indem der Typhusbazillus mit den Exkrementen ausgeschieden wird und noch nach Monaten infizieren kann. Die hygienischen Verhältnisse eines Ortes lassen sich am sichersten nach der Zahl der Typhusfälle beurteilen.

Um der Verbreitung ansteckender Krankheiten Einhalt zu tun, muss desinfiziert werden; vor allem handelt es sich dabei um die Wäsche. Neben Luft und Sonnenlicht ist eine hohe Temperatur das beste physikalische Desinfektionsmittel. Man setzt deshalb die Wäsche heissem Wasserdampf aus, oder man kocht sie auch im Wasser. Von chemischen Desinfektionsmitteln sind besonders Sublimatlösung und Karbolsäure zu nennen.

Damit muss ich das Referat über die überaus klaren und interessanten Belehrungen Prof. Silberschmidts ebenfalls schliessen. Es sei nur noch hinzugefügt, dass uns Hr. Silberschmidt zur Erläuterung seiner Ausführungen zahlreiche Tabellen und prächtige mikroskopische Präparate etc. vorführte.

Die dritte allgemeine Vorlesung bezog sich auf die pathologischen Erscheinungen im Geistesleben mit besonderer Berücksichtigung des kindlichen Alters und wurde von Prof. Dr. von Monakow gehalten. Durch mündlichen Vortrag, Zeichnungen und Präparate entwarf der Vortragende zunächst ein Bild vom Bau des Gehirns und von seiner Entwick-

lung. Auch hier muss sich der Referent darauf beschränken, wenige Hauptmomente hervorzuheben. Die Zusammensetzung des Zentralnervensystems aus Ganglienzellen und Nervenfasern ist jedermann bekannt. Die Ganglienzelle bildet ein Protoplasmaklumpchen mit Kern. Die Nervenfasern treten aus den Ganglienzellen hervor und splitteln sich bald in zahlreiche feine Fädchen auf, die ohne Markscheiden endigen. Die Einheit, die eine Zelle mit ihren Fortsätzen bildet, bezeichnet man als Neuron. Das ganze Nervensystem setzt sich aus einer unendlichen Menge von Neuronen zusammen. Die feinsten Aufsplitterungen einer Zelle stehen mit denen einer andern dadurch in Verbindung, dass sie einander gegenseitig umspinnen und sich aneinanderlagern. Die Ganglienzellen sind die Werkstätten für die nervöse Tätigkeit, die Fasern blosser Leiter. Den für das geistige Leben wichtigsten Teil des Gehirns bildet die Grösshirnrinde. Sie nimmt die Reize der Sinnesnerven auf; sie beteiligt sich bei den willkürlichen Bewegungen, und in ihr spielen sich die intellektuellen Vorgänge ab. Gewisse Zellen der Grösshirnrinde halten die von aussen kommenden Reize nur augenblicklich fest und stellen sich sofort wieder zur Aufnahme anderer Reize bereit; andere Zellen dagegen werden erst von jenen aus geladen und behalten die Erregung lange Zeit; jenes sind Empfindungszellen, dieses Vorstellungszellen. Die Gesichtsempfindungen haben ihren Sitz an der innern Fläche des Hinterhauptlappens, die Gehörsempfindung am Schläfenlappen, die Tastempfindungen und die Körpergefühle in der obern Stirn- und vordern Scheitelgegend etc. In der Scheitelsphäre werden auch die willkürlichen Bewegungen der Beine, der Arme und der Sprechwerkzeuge ausgelöst. Wenn man gewisse Vorgänge in dieser Weise lokalisiert, so hüte man sich aber ja vor dem Irrtum, dass die Vorstellungen selbst an den betreffenden Stellen ihren Sitz haben; es soll damit bloss gesagt werden, dass bestimmte Vorstellungen und Bewegungen von diesen Stellen aus angeregt werden.

Hr. Monakow beschrieb hierauf genau, wie sich das kindliche Gehirn im Mutterleib entwickelt, und welche Störungen dabei etwa vorkommen. Dann folgte eine einlässliche Darstellung der Entwicklung des normalen Kindes von seiner Geburt an. Nach der Periode des Schlafens und Saugens lernt das Kind die Dinge in seiner Umgebung auffassen und sie durch Sprachlaute ausdrücken und willkürlich handeln, alles ganz allmählich und in einer bestimmten Rangordnung. Bei allem sind zahllose Wiederholungen nötig, wobei sich jeweilen die neuen Eindrücke mit den Residuen früherer verbinden. Die eigentliche Werkstätte des Kindes bildet der Spielplatz, und da darf man es möglichst wenig stören. Seine Aufmerksamkeit ist gross; sie lässt sich aber nur durch solche Stoffe festhalten, die der Sphäre des Kindes entsprechen. Es merkt sich nur das, was an frühere Erfahrungen anknüpft. Man kann es auch nur schwer durch Belehrung bessern; für Mahnungen hat es kein Verständnis. — Es

wäre aus diesem Kapitel noch gar manches Interessante zu berichten; wir müssen uns aber dem Hauptthema, den pathologischen Erscheinungen, zuwenden. Wir begegnen da den bekannten zwei Hauptformen, der Idiotie und der Imbezillität oder dem Schwachsinn. Die schwerste Form der Idiotie ist diejenige, wo die Person nicht nur geistig gänzlich gebrochen ist, sondern wo auch die schwersten Bewegungsstörungen vorkommen. Daneben gibt es auch etwas besser entwickelte Idioten; bei diesen sind alle geistigen und körperlichen Erscheinungen angedeutet, aber in sehr unvollkommener Weise. Einen Gradmesser für die Idiotie bildet immer die Aufmerksamkeit; auf der tiefsten Stufe fehlt sie gänzlich, und je unsteter sie sich erweist, um so schwerer ist der Fall. Gerade daran entdecken die Eltern gewöhnlich auch zuerst, dass ein Kind abnorm ist. Auffällig ist bei Idioten oft ein hoher Grad sexueller Reizbarkeit; es äussert sich dies besonders darin, dass sie die Finger mit Vorliebe an die Geschlechtsteile halten und sich auch an andere Kinder heranmachen. Auf derartige Neigungen muss übrigens nicht nur bei Idioten, sondern auch bei Imbezillen und bei normalen Kindern geachtet werden.

Während bei den Idioten oder Blödsinnigen auch in den günstigsten Fällen nur eine gewisse Dressur möglich ist, so dass sie nicht in die Sphäre des Lehrers gehören, sind diejenigen Kinder, die man als Imbezille oder Schwachsinnige bezeichnet, in beschränktem Grade bildungsfähig.

Die Imbezillen tun sich mitunter durch gutes Gedächtnis hervor; sie wissen aber mit dem Gelernten in der Praxis nichts anzufangen. Sie sind besonders mit negativen Gefühlen ausgestattet, vielleicht deshalb, weil sie wenig Liebe erfahren. Sie haben eben eine unerschöpfliche Geduld nötig; der Erzieher darf daher unter keinen Umständen leicht erregbar sein; sonst eignet er sich nicht für Schwachsinnige. Besonders zu benutzen ist bei der Erziehung der Nahrungstrieb, weil diese Seite der Selbsterhaltung bei Schwachsinnigen eine hervorragende Rolle spielt. Ferner bedenke man, dass sie für Recht und Unrecht Verständnis haben und eifersüchtig und traurig werden, wenn sie sich vernachlässigt glauben. Häufig kommen bei Imbezillen epileptische Erscheinungen vor, von den schwersten Anfällen bis zu kurzer Unterbrechung und Beeinträchtigung des Bewusstseins. Solche Kinder sollten isoliert werden, weil sonst gesunde Kinder infolge unbewusster Nachahmung auch epileptisch werden können. — Zur Zeit der Pubertät treten mitunter auch bei sonst normalen Kindern gewisse abnorme Erscheinungen auf, neben Selbstbefleckung z. B. Lüge, Diebstahl und Unterschlagung. Mit solchen Schülern darf man nicht zu hart ins Gericht gehen; jedenfalls müssen vor allem die nähern Umstände geprüft werden. Mancher sonst fleissige und brave Schüler wird mitunter ohne äusserlich erkennbare Ursache gleichgültig und unaufmerksam; er zieht sich zurück, nimmt sonderbare Gewohnheiten an etc. etc. So fordert er den Spott seiner Mitschüler heraus. Wenn ihn nun noch der Lehrer streng behandelt, wird er miss-

trauisch und störrisch, und der Ungehorsam steigert sich leicht zum Negativismus, zum blinden Widerstreben gegen alles, was der Lehrer anordnet. Der Lehrer hüte sich, in solchen Fällen die Sache auf die Spitze zu treiben. Er versetze sich in die Gedankenwelt solcher Schüler, und durch richtige psychische Behandlung wird er meist Erfolg haben. Sehr zu empfehlen ist es auch, solche Schüler der unerträglichen Umgebung zu entziehen. — Nervöse Störungen treten namentlich bei erblich belasteten Kindern auf, bei Kindern, deren Eltern dem Alkoholenuss frönt, die an Epilepsie, Geistesstörung, Migräne, Syphilis, Tuberkulose litten oder ein unruhiges Leben führten. Wir begegnen ihnen aber auch bei Kindern, mit denen man zu früh allerlei unternahm, die roh behandelt, ungenügend genährt wurden oder schwere Infektionskrankheiten durchmachen mussten. Solche Kinder kennzeichnen sich schon durch gewisse äussere Merkmale, durch das Vogelgesicht, durch den schiefen Schädel, schwulstige Lippen, hervorragende Augen. Die nervösen Störungen äussern sich bei Kindern der einen und der andern Art im Mangel an Munterkeit, in Kopfschmerzen, leichter Ermüdbarkeit, im Übelnehmen, in einem hohen Grade der Suggestivität. Im Unterrichte geben sie sonderbare Antworten, oder sie antworten auch nicht, ohne dass man es mit Negativismus zu tun hätte. Unangenehme Erlebnisse lassen oft tiefe Spuren zurück. Häufig kommen schreckhafte Träume, Angstanfälle und die sog. Platzangst vor. Es gibt auch Störungen, die ansteckend wirken, z. B. der Veitstanz. — Oft wird der Gang der seelischen Entwicklung dadurch unterbrochen, dass sich eine Seite phänomenal entwickelt, während die andere stillsteht. Die Frühreife ist häufig ein Zeichen pathologischer Erscheinungen. Mancher Frühreife ist nach einer kurzen Glanzperiode zur Mittelmässigkeit herabgesunken, während mancher hervorragende Mann in der Schule als schwachsinnig behandelt und entlassen wurde. Scharf betont wird, dass manche Entwicklungsstörung auf eine ungünstige Beeinflussung des Keimes zurückzuführen ist, und da steht vor allem fest, dass der Alkoholenuss der Eltern nachteilig auf die Entwicklung einwirkt. Hinsichtlich der Behandlung nervös gestörter Kinder seien noch folgende Ratschläge notiert: körperliche Züchtigung ist gänzlich, andere Strafen sind möglichst zu vermeiden; man wirke namentlich auf suggestivem Wege auf die Kinder ein; das Hauptmittel bildet die Sprache. Verbrecherische Kinder sind separat zu behandeln, da die Demütigung die schlimmsten Folgen haben kann; man behandle sie auch nicht zu hart. Durch persönliches Nahetreten lässt sich viel erreichen. Die Frage vom geborenen Verbrecher ist noch lange nicht gelöst. Im Unterrichte knüpfe man immer sorgfältig an das bereits Errungene an und vermeide jegliche Sprünge. Als Unterrichtsstoff wähle man alltägliche Dinge. Man lasse die Kinder nicht an den Zerstreuungen Erwachsener teilnehmen; sie seien überhaupt nicht zu viel in der Gesellschaft Erwachsener.

(Fortsetzung folgt).

Zur Diskussion über das Geschichtslehrmittel für die zürcherische Sekundarschule.

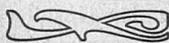
Nach dem klaren Referat über das Geschichtslehrmittel, wie es Hr. Wirz in dem blau-weissen Heft der zürcherischen Sekundarlehrerkonferenz unterbreitet hat und nach dessen Ausführungen in der S. L. Z. wäre es wohl kaum nötig, hier noch ein Wort über diese Sache zu verlieren, wenn nicht in der Sekundarlehrerkonferenz des Bezirkes Zürich ein gänzlich Missverständnis des „nach Ideengruppen geordneten Geschichtsunterrichtes“ zutage getreten wäre.

Das Wort „Idee“, das allerdings in seiner philosophischen Bedeutung verschieden definiert wird, hat offenbar zu einer gewissen Verwirrung Anlass gegeben. Vielleicht wird die Sache für viele klarer, wenn wir hier den Ausdruck „Strömungen“ gebrauchen. — Jede Epoche der Geschichte ist durch eine bestimmte Strömung charakterisiert. Die Hauptströmungen in den verschiedenen Epochen stehen zueinander in dem Verhältnis der Sukzession oder der Opposition (Humanismus — Aufklärung — Regeneration; Reformation — Gegenreformation; Absolutismus — Aufklärung). Jede grosszügige Geschichtsschreibung sucht gerade die wichtigsten Strömungen der Geschichte klar herauszuarbeiten. — Setzt sich nun der Geschichtsunterricht seinen Zweck so, dass er über die blosser Unterhaltung oder patriotische Narkotisierung hinausgeht, so ist die Berücksichtigung der grossen Kulturströmungen und die Erweckung eines relativen Verständnisses für dieselben das Erste. Um das zu erreichen, muss der Stoff im Hinblick auf diese Strömungen ausgewählt und angeordnet sein. — Nicht „Geschichtsphilosophie“ oder „Ideengeschichte“ soll getrieben werden; denn diese setzen Kenntnis und Verständnis der Ideen voraus; vielmehr soll die angedeutete Anordnung und Auswahl des Geschichtsstoffes die Bildung von richtigen geschichtlichen Vorstellungen ermöglichen und zu einem weitgehenderen Geschichtsstudium anregen. Soviel ich sehe, setzen sich die meisten Lehrmittelverfasser ähnliche Ziele, nur gelingt es ihnen mit der chronologischen Gruppierung, wie sie bisher üblich war, nicht, das Ziel zu erreichen; sie verlieren sich im Stoff oder werden zu abstrakt in der Darstellung.

Was aber an der angedeuteten Geschichtsdarstellung „pfäffisch“ sein soll, ist schlechterdings nicht einzusehen. Es handelt sich keineswegs darum, den Kindern gewisse Ideen aufzudrängen oder an den Kopf zu werfen, sie sollen ja eben nicht fertige Urteile auswendig lernen, sondern an leichtverständlichem Tatsachenmaterial die sonderbare Denk- und Handlungsweise der Menschen früherer Zeiten nachempfinden lernen. Das genaue Datum tritt hier an Bedeutung zurück hinter der Darstellung des Zuständlichen. (Gliederung der Geschichte durch Querschnitte nicht durch Längsschnitte.) Die Hauptströmungen der früheren Jahrhunderte sind so klar, dass eine Hervorhebung derselben durch die Anordnung des Stoffes keineswegs den objektiven Charakter der Geschichte verletzt. — Der Vorwurf, dass die neue Geschichtsbehandlung für die Schüler zu schwer sei, ist nur eine Folge des Missverständnisses über das Wesen derselben. Das Bestreben, in einem Schulbuch pragmatische Geschichte im eigentlichen Sinne des Wortes zu schreiben, führt zu einer für unsere Schüler unentwirrbaren Stoffanhäufung und die Versuche, durch blosser Kürzungen und durch die Knappheit der Darstellung das Buch kleiner zu machen, bewirken, dass die Geschichte zu abstrakt und ungeniessbar für die Schüler wird. Beide Nachteile sind nur in der oben angedeuteten Weise zu vermeiden.

Wir wollen es unterlassen, durch Beispiele die Richtigkeit dieser Behauptung darzutun. Der Zweck dieser Zeilen soll der sein, die Kollegen, die mit der Begutachtung unseres Geschichtslehrmittels zu tun haben, insbesondere die Herren Opponenten der Sekundarlehrerkonferenz Zürich zu einem nochmaligen Studium der Ausführungen des Hrn. Wirz zu veranlassen, damit sie denselben wenigstens in sachlicher Hinsicht Gerechtigkeit widerfahren lassen.

E. G.



† Fridolin Meier, Glarus.

Am 22. Aug. machte der unerbittliche Tod einem arbeitsreichen Leben ein zu frühes, aber nicht unerwartetes Ende. Die Wiege unseres Kollegen *Fridolin Meier* (geb. 1852) stand in Ennetbühl. Des Lebens Sorge blieb ihm in seinen Jugendjahren nicht unbekannt. Der Verstorbene erzählte uns oft, wie er zur Sommerszeit nie anders als in Hosen und Hemdin die Primarschule nach Glarus, wohin damals Ennetbühl schulgässig war, gegangen sei. Wohlgesinnte Männer, die auf den fleissigen und begabten Knaben aufmerksam gemacht wurden, ermöglichten ihm den Besuch der Sekundarschule



† Fridolin Meier, Glarus.

Glarus und (von 1868—1871) des Seminars Marienberg bei Rorschach, wo er sich unter der Direktion von Zuberbühler († Herbst 1868) und Largiadèr gewissenhaft auf das Lehramt vorbereitete. Seine erste Wirksamkeit fand er im Toggenburg und dann in Schwanden (Glarus). Im Jahr 1873 übertrug ihm die Schulgemeinde Glarus zuerst die 3. und 4. und von 1883 an die 5. und 6. Klasse. Wenig zum gesellschaftlichen Leben hineingend, widmete sich Freund Meier fast ausschliesslich dem Schulwesen. Um sich einige Nebeneinnahmen zu sichern, besorgte er viele Jahre lang die Buchhaltung eines Geschäftes in Glarus. Aber im Schulzimmer war er in seinem Elemente; gut vorbereitet trat er vor seine Klasse; sein Unterricht war klar, das Beste aus dem Fortschritte in der Methodik bietend. Von seinen Schülern verlangte M. genaue Antworten, saubere Arbeiten und alles schön angeordnet. Vor allem verstand er es, sie im Zeichnen zu fördern. Hier war er selbst ein Meister, von dem Leben auf die Klasse übergeht. Seine Fertigkeit im geometrischen und technischen Zeichnen kam der gewerblichen Fortbildungsschule zu gut. Mit Hrn. Meier (und andern Kollegen) hingegen war ich stets ungleicher Meinung über die Anwendung der Schriftsprache. Während ich in oberen Klassen diese als einzige Sprache, d. h. als Unterrichts- und Umgangssprache, erachte, wandte er sehr häufig den Dialekt an. Hr. M. hatte aber besonders ein Verdienst, das ihm niemand schmälern kann: er hat dem *Handfertigkeitunterricht* im Kanton Glarus Bahn gebrochen. Es brauchte hiezu Lust und Mut, denn selbst in Lehrerkreisen war zuerst eine offene Abneigung gegen diesen Unterrichtszweig. Die Schulbehörde von Glarus liess sich jedoch von der Zweckmässigkeit des Handfertigkeitunterrichtes überzeugen; nach und nach wurde die Zahl der Kurse vermehrt. Hr. M. konnte die Arbeit nicht mehr allein bewältigen und mehrere Kollegen liessen sich von ihm bewegen, sich an diesem Unterrichte zu beteiligen. Gegenwärtig sind viele Lehrer für einzelne Zweige desselben befähigt. In Wort und Schrift, auch an den Konferenzen, trat M. für sein Schoskind ein. Heute hat der Handfertigkeitunterricht im Kanton Glarus festen Fuss gefasst; es ist dieses das Werk unseres Kollegen Meier. Und mancher unserer Leser hat bei ihm in einem Bildungskurs seine Befähigung zum Handfertigkeitkurs geholt. Den letzten Hobel-Kurs leitete er im Jahr 1902 in Lausanne. Damals selbst Zögling eines andern Kurses waren wir Zeuge, wie seine „Schüler“ ihn achteten und liebten. Nun ist alles vorbei. Die Hand, die den Stift und den Pinsel, die Feder und den Hobel so sicher führte, ist zur Ruhe gegangen, das Auge, das seine Schüler erwärmte, ist erloschen, und wir alle, besonders aber seine Gattin, trauern aufrichtig um einen guten Menschen, einen wackern Lehrer und einen treuen Freund. Ein schwacher Körper, aber ein starker Geist

haben in ihm einen jahrelangen Kampf geführt. — Lieber Freund, du hast genug gearbeitet; ruhe nun aus! Deine Arbeit im Jugendgarten hat Frucht getragen; sie wird noch weitere Früchte zeitigen!
T.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. An der Hochschule *Bern* wird Hr. Dr. *E. Bürgi*, prakt. Arzt, zum Professor für medizinische Chemie ernannt. — An der Universität *Genf* tritt Hr. Dr. *Wertheimer*, seit 1874 Professor der orientalischen Sprachen, von seinem Lehrstuhl zurück. — Die Universität *Lausanne* verliert durch den Tod des Hrn. Prof. *A. Herzen* († 18. Aug.) eine vorzügliche Lehrkraft.

Lehrerwahlen. Sekundarschule *Muttenz*: Hr. *A. Fischli*. *Murgental*: Hr. *H. Vogt* in *Mandach*. *Ziefen*: Frl. *Lydia Zeller*. *Riggisberg*: Frl. *M. Lüthi*, bish. prov. *Kallnach*: Hr. *Fr. Luginbühl*. *Guttannen*: Frl. *Joh. M. Hubacher*. *Reinisch*: Hr. *Joh. Wandfluh*. *Ostermündingen*: Hr. *J. Häberli*. *Albligen*: Frl. *B. Luise Rothen*. *Kirchberg*: Hr. *G. Messerli* in *Lünisberg*. *Bümpliz*: Hr. *P. Ruch*, *Bern*, u. St. Frl. *Emma Grimm*. *Lütiwil*: Hr. *G. Wagner*. *Worb*: Frl. *Rosa Moser*. *Bern*, *Breitenrain*: Hr. *Ad. Aebersold* in *Biel* u. Hr. *H. W. Leist* in *Huttwil*; *Lorraine*: Frau *Rosa Mäder-Schütz*, bish. prov.

Aargau. *Bezirkskonferenz Laufenburg*. Ein schöner Augusttag erfreute die Lehrer unseres Bezirks bei ihrer Zusammenkunft. Hr. Schulinspektor und Bezirkslehrer Dr. *Rüetschy* in *Frick*, wohin er die Kollegen einberufen hatte, übernahm nach Abwicklung der laufenden Geschäfte die Führung einer Exkursion nach dem *Frickberg*, *Itental* und *Kaisten*. Schon seine einleitenden Bemerkungen bei der Eröffnung der Versammlung (Aufmunterung der Lehrerschaft zur wissenschaftlichen Betätigung, zum Studium von Fachschriften, Konzentrierung des Unterrichtes in den Sommermonaten auf den Vormittag usw.) gaben Zeugnis von pädagogischer Einsicht dieser Lehrkraft in unser Schulwesen. Sehr interessant und belehrend waren dann seine streng wissenschaftlichen Mitteilungen über die geologischen Formationen im *Frickthale*, welche an vorzüglich geeigneten Punkten auf der Exkursion gemacht wurden. Seine meisterhaften Ausführungen tief wissenschaftlicher Kenntnisse übertrug er sinnlich auf die kulturelle Entwicklung unserer Taltschaft. (Art der Ansiedlung, Dorfformierung, Dorf- und Flurnamen, Pflanzenwelt, Industrie und Handel usw.) Jeder Zuhörer gewann Einsicht in den engen Zusammenhang der geologischen Beschaffenheit eines Landes zu seinen kulturellen Verhältnissen. Das waren einmal Stunden echter Heimatkunde, wo man alles mit offenen Augen vor sich liegen sah und ein beredter Mund es verstand, das Interesse zu fesseln. Solche belehrenden Spaziergänge sind wirklich ein seltener Genuss und verdienen alles Lob für den Veranstalter und Leiter. *s-d.*

Bern. *Stadt*. Die letzte *Besoldungsaufbesserung* für die Primarlehrer, sagt die Botschaft des Gemeinderates *Bern* an den Stadtrat, wurde im Jahr 1893 durchgeführt, worauf 1895 die Mittelschulen folgten. Seitdem sind noch einige Verbesserungen in der finanziellen Lage der Lehrerschaft vorgenommen worden: Erhöhung der Ruhegehälter und der Entschädigung für Lehrer an Fortbildungsschulen und für den Handarbeitsunterricht, Erhöhung der Besoldung der Arbeitslehrerinnen, Verbesserungen, die nur dem kleinsten Teil der Lehrer zugute kommen. Die Erfahrung zeigt nun, dass die Mietzinsen, sowie die Auslagen für Ernährung und Bekleidung innerhalb des Zeitraums von 13 Jahren merklich gestiegen sind. Die Lebenshaltung ist eine teurere geworden. Daher wurde 1900 eine allgemeine Aufbesserung der Besoldung der städtischen Beamten und Angestellten vorgenommen. Dies erscheint nun auch für die Lehrerschaft als notwendig. Die Minimalbesoldung des Primarlehrers beträgt 2200 + 500 Fr. (Gemeinde und Staat) = 2700 Fr., der Lehrerin 1580 + 350 Fr. = 1930 Fr. In der Regel hat ein nach *Bern* gewählter Lehrer fünf Dienstjahre hinter sich; er tritt also die Stelle mit einer Besoldung von 2850 Fr. an (Lehrerin 2050 Fr.). Nach rund 21 Dienst-

jahren erreicht der Lehrer das Maximum von 3600 Fr. (Lehrerin 2680 Fr.). Diese Gehaltsansätze stehen nicht mehr im richtigen Verhältnis zu den Anforderungen, die wir heute an die Lehrerschaft der Volksschule stellen müssen... Für die Mittelschulen betragen seit 1895 die Besoldungen für die Lehrer der Sekundarschule 3600—4500 Fr., für Lehrer der Oberklassen 4000—4900 Fr., für Lehrerinnen 2200—3000 Fr. Auch hier scheint eine Erhöhung geboten, wenn man die Anforderungen in Betracht zieht, die an die Ausbildung der Lehrer an Mittelschulen gestellt werden und die Erfahrung nicht ausser acht lässt, dass bei vakanten Stellen kein starker Zudrang sich geltend machte, ja hiesige Lehrkräfte sich nach andern Schweizerstädten wählen liessen.

Der Vorschlag des Gemeinderates (200 Fr. für jede Primar- und 300 Fr. für jede Sekundarlehrstelle, sodann die Alterszulagen nach je 4, statt nach je 5 Jahren) erfordert jährlich für Besoldungszulagen 80,300 Fr., Alterszulagen 2800 Fr., Arbeitslehrerinnen 2300 Fr., zus. 85,400 Fr. Hiervon ab die Staatsleistung an die Mittelschule von 18,750 Fr. macht eine jährliche Mehrausgabe von 66,650 Fr. Nicht gewähren will der Gemeinderat die Anrechnung der früheren (ausserhalb *Bern*) verbrachten Dienstjahre, die eine Mehrausgabe von 15,000 Fr. erfordere und der Erhöhung der Besoldung um eine Alterszulage gleichkäme. Die gen. Summe erscheint dem Gemeinderat als „Grenze des Zulässigen, über die nicht hinausgegangen werden darf, wenn man das finanzielle Gleichgewicht nicht gefährden will.“ Zudem schlägt der Gemeinderat vor, im Jahre 1907 nur die Hälfte der Zulage und erst 1908 die ganze Zulage auszurichten. Die Berechnung der Alterszulage und die Erhöhung der Arbeitslehrerinnenbesoldung hätte hingegen schon 1907 einzutreten, für welches Jahr denn die Mehrausgabe sich auf 35,500 Fr. beschränken würde.

In einer Eingabe ersuchen die Kommissionen und Lehrer der Mittelschulen darum, dass auch für die Mittellehrer der Gemeindebeitrag um 200 Fr. erhöht werde (zus. 13,000 Fr.), so dass der Anfangsgehalt eines Lehrers der Sekundarschule und des Progymnasiums 4000 Fr. und nach zwölf Dienstjahren 4900 Fr., die Besoldung eines Oberlehrers 4400—5300 Fr. betragen würde. Die Primarlehrer dagegen, die am 17. Aug. zahlreich versammelt waren, sehen schon in den jetzigen Ansätzen einen zu grossen Unterschied zwischen dem Gehalt der Primar- und der Sekundarschulstufe und wünschen volle Anrechnung der Dienstjahre und volle Anwendung der erhöhten Ansätze schon im nächsten Jahr. — Während dieses Blatt auf der Fahrt ist, diskutiert der Stadtrat die Frage.

— *Stadt Bern.* *Fr. 3.15 Besoldungserhöhung.* Für treue Pflichterfüllung gewährt der Gemeinderat von *Bern* den Primarlehrern für das nächste Jahr eine Besoldungsaufbesserung von monatlich *Fr. 3.15*. Die Erhöhung beträgt nämlich brutto 100 Fr., davon nimmt die Lehrerversicherungskasse das halbe Jahresbetrofnis = 50 Fr. und 5 % mehr als ordentlichen Beitrag = 5 Fr. Die Steuern betragen *Fr. 7.05*. Es bleiben dem Lehrer also übrig *Fr. 37.95*, oder monatlich *Fr. 3.15*. Das wäre für einen Familienvater ungefähr, was ihm die Erhöhung des Milchpreises im Jahre ausmacht. — Der Gemeinderat hat eine Ungleichheit sanktioniert, die ihm keine Lorbeeren einträgt. Er hat die Besoldungen der Sekundarlehrer um 300 Fr. erhöht. Der Unterschied zwischen den Besoldungen der Primar- und Sekundarlehrer wird also in Zukunft 1000 Fr. (100 mehr als vorher) betragen. Wir finden nicht, dass mit dieser Besserstellung der Mittellehrer die Besoldung zu gross werde, aber es sollte ein Ausgleich geschaffen werden dadurch, dass die Besoldung der Primarlehrer um wenigstens ebensoviel erhöht würde wie diejenige der Sekundarlehrer. Mit 900 Fr. Mehrbesoldung wären die zwei Jahre Studienzeit an der Hochschule genügend berücksichtigt. Was die Mehrarbeit der Sekundarlehrer anbelangt, von der ein Einsender im Intelligenzblatt gesprochen hat, so weiss jedermann, ob intelligentere Schüler bei kleinen Schulklassen und gleicher Stundenzahl schwieriger zu unterrichten sind, als weniger intelligente bei grössern, selbst wenn bei ersteren etwas höhere Anforderungen gestellt werden. — Der Stadtrat hat gestern Abend die Besoldungserhöhung debattiert. *m.*

— Das Oberländer Volksblatt mahnt den Regierungsrat zum Aufsehen, es werde am Oberseminar in *Bern* Antimilitaris-

mus getrieben, eine Untersuchung sei nötig. Das O. V. sucht das Staatsseminar, wie schon oft, in Misskredit zu bringen und dem sozialpolitischen Lehrerverein einen Schlag zu versetzen. Wenn es glaubt, die Seminarlehrer, die als tätige Mitglieder diesem Verein angehören, zum Austritt zu veranlassen, so könnte er sich in der Wirkung verrechnet haben. Der S. P. L. ist bestrebt: „a) seine Mitglieder über soziale Fragen aufzuklären; b) einer freien Weltanschauung in Schule und Leben zum Durchbruch zu verhelfen, insbesondere den Schulunterricht den Ergebnissen der neuen Forschung anzupassen; c) den Einfluss der Lehrerschaft für eine raschere Entwicklung des Schulwesens zu mehren und für Hebung der sozialen Stellung der Lehrer energisch einzutreten.“ Also weder Antimilitarismus noch direkte Aktion. Der Regierungsrat wird kaum mithalten.

Luzern. Samstag, den 14. Juli trafen Behörden und Lehrerschaft der Stadt Luzern zur üblichen *Schulabschlussfeier* zusammen, die jeweilen vor Beginn unserer grossen Sommerferien abgehalten wird. Früher fiel sie auf das Ende des Schuljahres. Obwohl nun aber das Schuljahr auch bei uns zu Ostern schliesst, behielt man für die Schlussfeier aus leicht begreiflichen Gründen die schöne Sommerszeit bei. Denn bei diesem Anlass pflegt unsere Lehrerschaft die Mauern der Stadt zu verlassen, um bei einem von der Behörde gebotenen Imbiss auf die Freuden und Leiden des vergangenen Schuljahres zurückzublicken. Solche Schlussfeiern fanden schon auf dem Pilatus, dem Stanserhorn, zu wiederholtenmalen auf der Rigi oder in einer der anmutigen Ortschaften am Vierwaldstättersee statt. Dieses Mal ging es auf den Bürgenstock. Die Dampfschiffahrt und die Rutschpartie mit der Drahtseilbahn boten schon eine angenehme Abwechslung zum „altgewohnten, gleichen Gang“ des Schullebens. Aber erst der neue Felsenweg, der nun vom Hotel Bürgenstock über die steile Nordwand des Berges führt, brachte uns eine Überraschung nach der andern. Von diesem kühn angelegten, einzig schönen Spazierwege aus, der bald in den harten Kalkstein eingesprengt ist, bald auf eisernen Balken sich an die Felswand schmiegt und dann plötzlich wieder in einer Gallerie verschwindet, hat man einen wunderbaren Blick auf den blaugrünen Vierwaldstättersee hinab und dann hinüber an die sonnigen Hänge der Rigi. Die von den steilen Flanken heraufschauenden grünen Tannenwipfel, die äusserst üppige Flora an diesem schattigen Berghange mildern in angenehmer Weise die düstere Pracht dieser eigenartigen Szenerie. Einige Kollegen und Kolleginnen benutzten den eisernen Lift zum Aufstieg auf die Hammetschwand, dem höchsten Gipfel des Bürgenstockes, andere machten die Tour um den Berg und kehrten auf der Südseite zurück und wieder andere, vielleicht die Mehrzahl, wählten zur Rückkehr denselben bequemen Felsenweg, auf dem sie gekommen.

Im Saale des Hotels Bürgenstock entwickelte sich unter Behörden, Lehrern und Lehrerinnen bald eine ungezwungene herzliche Fröhlichkeit. Neue jugendfrische Gesichter von Kollegen und Kolleginnen zeigen sich jedes Jahr und erzählen von dem fortwährenden Anwachsen der Stadt und der Schulklassen. Hr. *Schuldirektor Ducloux* gab in seinem Begrüssungsworte denn auch diesem Gedanken Ausdruck. Die immer grösser werdenden Aufgaben der Stadt auf dem Gebiete des Schulwesens und die infolge dessen stets wachsenden Auslagen könnten die Behörden mit Besorgnis erfüllen, wenn sie nicht in der schulfreundlichen Gesinnung der Bürgerschaft eine sichere Stütze fänden. Auf das vergangene Schuljahr zurückblickend, kann der Vorsteher unseres städtischen Schulwesens mit Freuden feststellen, dass dasselbe in jeder Hinsicht ein befriedigendes war. Der Lehrerschaft kann er ohne Ausnahme das Zeugnis eifriger Pflichterfüllung ausstellen. Im Namen der Lehrerschaft dankt Herr *Rektor Egli* den Behörden und weist darauf hin, wie der Bau neuer Schulhäuser in allen Richtungen der Windrose, sowie der Ausbau der städtischen Schulen nach oben infolge Vermehrung der Sekundarklassen und Einführung der Seminarkurse die Lehrerschaft immer mehr nach Schulstufen und Quartieren trennen. Er hofft aber, dass die Kollegialität und Solidarität unter uns deshalb nicht Schaden leide.

Einige Lieder, vom gemischten Chor vorgetragen, hoben die fröhliche Stimmung der Gesellschaft. Um 8 Uhr brachte

das Dampfboot die Lehrer und Lehrerinnen, von denen die meisten eine botanische Erinnerung an den Bürgenstock heimgelassen, wieder in die Leuchtenstadt zurück.

— *Ein botanisches Kränzchen.* Es gilt als ein erfreuliches Zeichen der Zeit, dass die Lehrerschaft mehr als je bestrebt ist, sich in den Naturwissenschaften weiter zu bilden. Seitdem die biologische Behandlung der Pflanzen- und Tierwelt die einseitig morphologische Methode verdrängt hat, scheint in allen Gesellschaftskreisen eine wahre Liebe zur Natur erwacht zu sein. Wenn dieses Interesse der Menge noch von einem Lehrer genährt wird, der mit gründlicher wissenschaftlicher Bildung eine warme Begeisterung und eine packende Vortragsweise paart, so kann der Erfolg nicht ausbleiben. Herr *Professor Dr. Hans Bachmann*, der sich schon wiederholt durch seine botanischen Kurse um unsere Lehrerschaft verdient gemacht hat, hielt dieses Frühjahr wieder eine Reihe von *Vorträgen über die Alpenpflanzen* ab. Diese fanden je Freitag abends von 6—7 Uhr in der Aula der Kantonschule statt. Sie erstreckten sich im allgemeinen Teile über den Charakter und die besonderen Lebensbedingungen der Alpenpflanzen, ihre Anpassung an das Klima, die Bodenbeschaffenheit etc. Im besonderen Teile wurden die einzelnen Alpenpflanzen in ihren Lebensgemeinschaften besprochen, so die Nadelhölzer, die Sträucher, die alpine Grasflora, die Blumen der Alpenwiese, die Sumpfflora, die Flora der Schutthalde, die Polsterpflanzen, die Spaltpflanzen, die Gipfflora etc. Den Kursteilnehmern war Gelegenheit geboten, in einem Zimmer der Kantonschule die besprochenen Pflanzen im Herbarium ausgelegt zu finden und näher zu studieren. An diese Vorträge schlossen sich drei Exkursionen, die erste an den Südabhang der Rigi, die zweite nach dem Pilatus. Die letzte, an der ca. 30 Personen teilnahmen, ging über die Frutt, Engstlenalp und Jochpass nach Engelberg. An einem der folgenden Abende brachten die Kursteilnehmer Hr. Professor Bachmann in der „Flora“ eine Ehrung und Dankbezeugung dar. Ein Besuch des Gletschergartenes, wo eine nach neuem Verfahren getrocknete Sammlung von Alpenpflanzen ausgestellt ist, beschloss den Kurs. Es verdient lobend hervorgehoben zu werden, dass unsere *Lehrerinnen* besonders zahlreich an diesen Vorträgen und Exkursionen teilnahmen und sich Liebe und Begeisterung für die Pflanzenwelt holten. Die guten Wirkungen werden im Schulunterrichte nicht ausbleiben; das Anschauungsprinzip wird immer mehr zum Durchbruch gelangen. Erwähnenswert ist auch der herzliche Ton, der auf den Exkursionen unter allen Teilnehmern herrschte. Es ist als ob von den Naturwissenschaften wie von dem Ring in Lessings Nathan die geheime Kraft ausgehe, „vor Gott und Menschen angenehm zu machen“.

Solothurn. + *Die Jahresversammlung des soloth. Bezirkslehrervereins* fand Samstag, den 1. September, in Grenchen statt; das Jahreskomitee bestand aus den HH. *Th. Steinmann*, Präsident, *Th. Kuhn*, Aktuar, *Iseli*, Kassier, *Jos. Eberwein*, Referent, sämtlich Lehrer an der Bezirksschule in Grenchen. In seinem Eröffnungsworte wies das Präsidium hin, wie in den letzten Jahren eine Reihe von neuen Bezirksschulen gegründet worden seien, so dass das Kollegium der Bezirkslehrer nun aus 51 Mann besteht, eine Folge des kräftigen Aufblühens der Industrie in unserm Kanton und der allgemeinen Zunahme des Bildungsbedürfnisses. Vor 60 Jahren war Grenchen noch ein Bauerndorf mit einer einzigen Schule; heute zählt die Ortschaft 6000 Seelen! Diese Umwandlung war vorzugsweise der Energie eines Mannes zu verdanken, welcher ein Paar Jahre dem Lehrstande angehörte, dann aber den Lehrerberuf mit dem Uhrmacherberuf vertauschte. Das war Hr. Urs Schild, welcher als Fabrikant und Nationalrat grosses Ansehen genoss. Gegenwärtig besitzt Grenchen 20 Uhrenetablissemante mit zirka 2000 Arbeitern, und diese, welche tagsüber Auge und Gedanken auf einen oft winzig kleinen Uhrenbestandteil konzentrieren müssen, fühlen abends ein Bedürfnis, auszuspannen, ihre Erholung in Gesang- und Turnvereinen, sowie im Theaterspiel zu finden. So haben die Schule und verwandte Institutionen ihre breiteste Grundlage in dem Gedeihen der Industrie.

Der Referent, Hr. *Eberwein*, brachte eine vorzügliche Arbeit über Peter Rosegger, sein Leben und seine Werke. „In der Beschränkung zeigt sich der Meister“; Kollega Eberwein

zeigte sich auch als Meister: genau in einer Stunde Zeit wusste er den ungeheuren Stoff zu behandeln, das Unwesentliche beiseite lassend, das Charakteristische hervorhebend.

Hierauf folgte eine sehr rege Diskussion über den Lehrgang im Rechnen in der Bezirksschule, eingeleitet durch Hrn. J. Käser, Bezirkslehrer in Balstal. Über den Wert der gemeinen Brüche und den der Dezimalbrüche wurde viel geredet. Ziemlich einig war man darin, dass der Vielsatz, die Mischungsrechnungen (das Mischen von Wein und Wasser, von gutem und schlechtem Kaffee ist ja eigentlich unmoralisch!), der Kettensatz, Rabatt auf und in Hundert und dergleichen Dinge im Leben nicht so häufig vorkommen, dass man unsere Buben in der Bezirksschule damit plagen müsse. Diese Rechnungsarten gehören in höhere Schulen. Auch die Kubikwurzel soll gestrichen werden. Rationeller sei es, die gewonnene Zeit auf die im Leben jeden Augenblick auftretenden Dreisatz-, Zins- und Prozentrechnungen zu verlegen; wünschenswert wäre es ferner, wenn in die II. Klasse wieder etwas Algebra eingeführt würde, indem die beweisende Geometrie ohne die Elemente der Buchstabenrechnung Schwierigkeiten biete.

Beim gemeinsamen Mittagessen, das im Gasthof zum Löwen stattfand und vom Gastwirt, Hrn. Eggenschwiler, einem ehemaligen Lehrer, in ausgezeichnete Weise geliefert wurde, bekam man noch manch gutes und manch schönes Wort zu hören. Wir heben hervor den in fein deutscher Sprache (Milansche Schule) gesprochenen Toast auf das Vaterland von Hrn. Kantonsrat Schild, Fabrikdirektor, welcher als Vertreter der Schulbehörden Grenchens den Verhandlungen und dem Bankett beiwohnte.

Die diesjährige Jahresversammlung der solothurnischen Bezirkslehrer nahm unter dem äusserst gewandten Präsidium des Hrn. Th. Steinmann einen raschen und schönen Verlauf und wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben.

Thurgau. Die in letzter Nummer der Lehrerzeitung erschienene Steuerklage eines thurgauischen Kollegen bedarf einer Milde rung. Richtig ist allerdings, dass man Einkommen der Lehrer bei den Revisionen bis an den Rand mit Steuern belastet; aber der Herr Einsender kann sich ganz einfach mit der Tatsache trösten, dass auch die andern Berufsarten dem gleichen „Zug nach oben“ ausgesetzt werden. So kommt es, dass selbst in Landgemeinden mit kaum einem Dutzend Fixbesoldeter das Gesamteinkommen in den neuen Tabellen um nahezu 50% höher ist als früher. Es wird den Kollegen nicht fremd sein, dass vom Einkommen zunächst 600 Fr. als steuerfrei abgezogen werden. Den Ausfall unten sucht nun der Staat, der wie Kronos die eigenen Kinder verschlingt, oben liebevoll wieder einzuholen. Wenn aber alle in ungefähr gleicher Weise dieser Segnung teilhaftig werden, so liegt natürlich in dem System keine Unbill. Die Steuern bleiben ja im Kanton; einzig Papa Bund wird unter dem Titel Militärpflichtersatzsteuer aus dieser „Höhenkur“ einigen Nutzen ziehen.

Was nun das Einkommen des „begüterten Landwirtes mit 10 Stück Vieh“ anbetrifft, so ist zunächst zu bemerken, dass die angegebenen 1800 Fr. nicht etwa ein Normalansatz sind, sondern eher die untere Grenze der bei den diesjährigen Revisionen angenommenen Steuerbelastung eines Betriebes mit der genannten Viehzahl. Die Höhe des Einkommens der Landwirte hängt stark von der Frage ab, ob die Arbeiten vornehmlich durch eigene oder durch fremde Leute ausgeführt werden. Endlich aber ist dem Einsender ein Moment vielleicht gänzlich entgangen: Man kann nämlich die Einkommen der verschiedenen Berufsarten nicht ohne weiteres einander gegenüberstellen und vergleichen. Ein einfaches Beispiel wird genügen. Was der Lehrer einnimmt, verdient er einzig durch Einsetzung seiner persönlichen Arbeitsfähigkeit. Anders der Landwirt. Mit ihm und seinen Angehörigen arbeitet das ganze Jahr noch jemand: das Betriebskapital, das er als Besitztum an Gebäulichkeiten, Liegenschaften und als Gewerbefonds etwa zu $\frac{3}{4}$ der wirklichen Höhe als Vermögen versteuert. Nun ist wohl allgemein bekannt, dass die Zinse eines versteuerten Kapitals nicht etwa als Einkommen auch noch zur Besteuerung herangezogen werden können. In gleichem Recht steht nun auch der Landwirt mit seinem im Betrieb markierten Kapital; d. h. er ist berechtigt, von seinem gesamten Nettoeinkommen zunächst 4% des als Vermögen versteuerten Betriebskapitals

abzuziehen. Was also Landwirte (und natürlich auch andere Berufsarten mit steuerpflichtigem Betriebskapital) als Einkommen versteuern, ist bloss noch der nach obenerwähntem Abzug verbleibende Rest. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, nehmen sich die 1800 Fr. so aus, dass sich der Einsender damit versöhnen kann.

Eine gemeinsame Aktion der Lehrerschaft gegen die Art der Besteuerung ist nicht zu empfehlen. Einmal wäre sie verspätet und zweitens aussichtslos, da bei der im allgemeinen durchaus korrekten und gerechten Durchführung des neuen Steuergesetzes ein ausreichender Grund für einen solchen Versuch nicht vorhanden ist. Dagegen bleibt es natürlich dem einzelnen unbenommen, gegen tatsächliche Willkürlichkeiten Stellung zu nehmen. Übrigens werden Unebenheiten im Steuerwesen genau so lange bestehen, als im grossen Moment der Einschätzung das Gewissen der meisten Steuerpflichtigen vor Schreck gänzlich zu versagen pflegt. — Zum Schlusse, mein lieber Kollege, noch folgender Vermittlungsantrag: Es ist auch jetzt noch denkbar, dass in der vorliegenden Frage zwischen uns Meinungsverschiedenheiten bestehen; aber in einem Punkte sind wir sicher einig, nämlich im Bedauern darüber, dass die Einkommen der thurgauischen Lehrer innert Jahresfrist bloss in der Steuertabelle gewachsen sind, statt in Wirklichkeit.

A. L., Sch.

Zürich. Die Prosynode vom letzten Montag hat ihre Teilnehmer länger beschäftigt, als die „Wünsche und Anträge“ der Schulkapitel, die leider erst in der Sitzung zur Austeilung gelangten, voraussehen liessen. Wir erwähnen folgende Gehren: 1. Erlass eines Gesetzes über die obligatorische Fortbildungsschule (Uster). Die Vorbereitungen hierfür sind im Gang; vorerst wird aber die Durchführung des Lehrlingsgesetzes abgewartet werden müssen, die z. T. auch dem Wunsch auf bessere Ordnung des Absenzenwesens für die Fortbildungsschule (Pfäffikon) entgegenkommen wird. Worauf sich die Verordnung stütze, nach der ein Lehrer erst drei Jahre an einer Schule wirken müsse, ehe er der besondern Staatszulage teilhaftig werde, fragt Uster. Auf Art. 6 des B.-G., der dem Regierungsrat das Recht gibt, diese Zulagen zu bewilligen und damit auch gewisse Normen aufzustellen, antwortete der Erziehungsrat, woraufhin die Prosynode dem Regierungsrat den Wunsch unterbreitet, er möchte Art. 6 so interpretieren, dass Härten, wie sie ein besonderer Fall aufwies, vermieden werden. Die Anfrage, wie es komme, dass der Erziehungsrat die Besprechung gewisser Themata für alle Kapitel verbindlich erkläre (Affoltern), reduzierte sich auf den Wunsch, dass wenigstens nicht mehr als zwei Fragen verbindlich erklärt werden. Dem Wunsch (Zürich), das Reorganisationsvorschläge betr. die Mittelschule der Lehrerschaft rechtzeitig zur Kenntnis gebracht werden, damit sie sich darüber aussprechen kann, wird Rechnung getragen werden. Seit 1901 sind die Vorberatungen hierüber eingestellt und sobald werden sie nicht wieder aufgenommen werden. Länger als die Auskunft über Lehrmittel (Atlas, Geometrie und Französischlehrmittel; jenes ist bei einer Kommission, dieses wird auf Frühjahr fertig) geben die Gesangübungen in den Examenaufgaben zu reden, die von Winterthur, Meilen, Uster, Horgen usw. weggewünscht werden. Nach gründlicher Motivierung dieses Wunsches und eingehender Erörterung wird einer fakultativen Aufnahme solcher Übungen zugestimmt und ein Antrag auf Weiterziehen dieses Wunsches vor die Synode (8 c. 7) abgelehnt. Den Wünschen betr. Unterstützung von Fortbildungskursen der Lehrer, ähnlich den Turnkursen (Übernahme des Kursgeldes, Ausrichtung von Taggeldern), wird der Erziehungsrat entgegenkommen, soweit es die Kredite gestatten. Für einmal wird für den Gesangkurs, den Winterthur wünscht, die Übernahme der Kurskosten zugesichert. Für Reisestipendien zum Studium auswärtiger Schulverhältnisse will die Erziehungsdirektion einen erhöhten Kredit nachsuchen. Die Einführung in die neuen physikalischen Apparate erachtet der Erziehungsrat als eine Aufgabe der Kapitel (nicht besonderer Kurse), und dem Wunsche, dass der Staat für patentierte Lehrer an staatlich unterstützten Anstalten den vollen Beitrag an die Witwen- und Waisenkasse übernehme, kann er der Konsequenzen wegen nicht entsprechen. Haupttraktandum für die Synode vom 17. Sept. (St. Peter, Zürich) ist der Mathematikunterricht. Referenten sind die

HH. Dr. E. Gubler, Zürich, und Sekundarlehrer K. Keller, Winterthur.

— Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege vom 30. August 1906. Dem Stadtrate wird zuhänden des Grossen Stadtrates beantragt, auf den Beginn des Schuljahres 1907/1908 unter Vorbehalt der Genehmigung des Erziehungsrates zu errichten: 23 neue Lehrstellen für die Primarschule, nämlich Kreis II 3, III 14 (12 für Klasse I—VI, 1 für Klasse VII und 1 Spezialklasse), IV 3 (2 für Klasse I—VI, 1 für Klasse VII), V 3 (2 für Klasse I—VI und 1 Spezialklasse); 9 neue Lehrstellen an der Sekundarschule, nämlich Kreis I 2, III 4, IV 2, V 1. — Für die Abhaltung der Schlussakte der Jugendspiele, die am 29. September oder 3. oder 6. Oktober stattfinden sollen, werden den Kreisschulpflegern folgende Kredite zur Verfügung gestellt: I 200 Fr., II 100 Fr., III 400 Fr., IV 170 Fr., V 190 Fr. — Rudolf Benz, Abwart des Schulhauses Langstrasse, erhält unter bester Verdankung der geleisteten 35jährigen treuen Dienste und unter Gewährung einer Gratifikation die nachgesuchte Entlassung von seiner Stelle.

Deutschland. Die „Lehrerinnenfrage“ am Münchner Lehrertag hat die Lehrerinnen zu neuer Tätigkeit aufgeschreckt. In einem Rundschreiben fordert der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Lehrerinnenvereins zur Sammlung auf: „Von verschiedenen Lehrern wurde gesagt: „Der Kampf der Geschlechter ist da. Er muss ausgekämpft werden.“ Das ist auch unsere Meinung. Wer aber im Kampfe steht, muss gerüstet sein. Die einzige Rüstung ist eine grosse nationale Organisation der deutschen Volksschullehrerinnen. Wie aber stehen wir da? Es war traurig, zu hören, als in der Vorversammlung der Volksschullehrerinnen am zweiten Feiertage verabredet wurde, hochwichtige pädagogische, soziale und Standesfragen von der öffentlichen Erwähnung auszuschliessen. Es geschah und musste geschehen, weil die Anschauungen der deutschen Volksschullehrerinnen zur Stunde noch viel weiter auseinandergehen als wir ahnten. Selbst in der Gehaltsfrage fehlt jede Klärung und Einheitlichkeit. So stehen wir da: ohne nationale Standesorganisation, ohne innere Einheit. Gegenüber der stählernen Rüstung unserer Kollegen wollen wir mit dem papiernen Schwert einer Sektion kommen. Wer die Münchner Tagung ansieht und das noch auf sein Gewissen nehmen kann, den verstehen wir nicht mehr. Darum rufen wir jeder deutschen Volksschullehrerin zu: Es ist eine Zeit des Kampfes! Denkt an eure Standespflicht! Opfert und wirkt für die Gründung des Verbandes deutscher Volksschullehrerinnen.“

— Einen schlimmen Streit sieht die preussische Lehrerschaft im Provinzialverein Sachsen. Die Freunde der Gleichstellung der Besoldungsansätze für Lehrer zu Stadt und Land werfen dem Vorstand vor, er habe die Vereinsbeschlüsse nicht respektiert und im preussischen Lehrertag gegen die Gleichstellung sich ausgesprochen, und beantragen, fünf Vorstandsmitglieder aus dem Verein auszuschliessen. Auf der andern Seite wollen die zu Halberstadt, dass die Mitglieder des „Landesverbandes der Freunde der Gleichstellung“ vom Provinzialverein ausgeschlossen werden.

Totentafel.

† 3. Aug. in Porrentruy Hr. A. Friche, geb. 1825 zu Vicques, 1847 Lehrer, 1855 bis 1882 Direktor des Lehrerseminars Pruntrut. Seine Versuche, deutsch-schweizerische Schulmethoden (Ruegg) auf romanischen Boden zu verpflanzen, hatten nicht den gewünschten Erfolg. — Am 31. August haben wir die sterbliche Hülle unserer verehrten Kollegin Frau Magdalena Frey-von Bergen zur ewigen Ruhe gebettet. In ihrem Berufe als Lehrerin, dem sie während 33 Jahren oblag, wirkte sie in mustergiltiger Pflichttreue; mit rührender Liebe hingien die kleinen Kinderherzen an ihrer Lehrerin. Ihrem Gatten war die Entschlafene eine fürsorgliche opferfreudige Lebensgefährtin; ihren Kindern eine hingebende treu besorgte Mutter. Das aussergewöhnlich zahlreiche Leichengeleite, die Fülle von Blumenspenden, der tränenumflorte Blick so vieler, die hinter dem Sarge herschritten, es legte beredtes Zeugnis ab von der Liebe und Hochachtung, die sich die Verblichene bei Kindern, Eltern, Behörden und Kollegen in so reichem Masse erworben hatte. Am Grabe zeichnete Hr. Ad. Mätzener, Präsident des Lehrervereins Meiringen in kurzen Zügen das Lebensbild der Verstorbenen. W. K.

Sprechsaal.

Zur Alkoholfrage. Auch der neutrale Leser hat ein Recht auf: Audiatur et altera pars (Nr. 34). H. W. L. zählt sich zu den mässigen Alkoholikern und zwar mit Bewusstsein. Die dritte der drei Fragen am Eingang seines Artikels lässt auf diese Annahme schliessen. Der Grundton seines ganzen Sermon bestätigt diese Annahme. Weiss Hr. H. W. L. nichts von einem Alkoholelend? Wann hätte ein Alkoholiker je etwas Rechtes geleistet? Was lehren die statistischen Zahlen über Verbrechen, Irrsinn und Sterblichkeit bezüglich der Alkoholiker? Wer da nicht mit Freuden zusehen kann, wenn Freunde der Volkswohlfahrt sich bemühen, die Jugend vor Alkoholvergiftung zu bewahren, verrät nur zu deutlich die Sorge, um das eigene Gläschen verkürzt zu werden.

In einem bernischen Städtchen, das ein halbes Dutzend Lehrer beschäftigt, sind innerhalb zehn Jahren sechs an mässigem Alkoholgenuss zu grunde gegangen, und vom siebenten geht die Mär, er schlafe an den Nachmittagsstunden vor den Schülern ein. Doch ist er keineswegs Abstinenter, sondern wegen seines vernünftigen Trinkens im ganzen Städtchen in grossem Ansehen. Angesehen waren auch die Sechse; aber der eine, ein Pascha nach Erscheinung und Bedeutung, avancierte zum Schreibknecht. Von zweien munkelte man nach ihrem frühen Tode, ihren Familien sei ein gross Heil widerfahren. Drei der Mässigen verreiseten urplötzlich. Nicht miteinander, sondern so nach und nach, jeder in den Fusstapfen seines Vorfahrs. Aber die Mässigen hatten durch ihr offenkundiges Verkehren im Stern und im Storch, mit dem Bären und dem Löwen, bei Kreuz und bei Krone, den Schulbuben die vernünftige Lebensweisheit gelehrt. An einem Examentag befranken sich die fortgeschrittensten im Hausgang der Wirtschaft, wo die Herren beim Frühschoppen sassen, so, dass sie bestraft werden mussten. Bei Schulfesten und Ausflügen gönnten die Lehrer dem jungen Volke Wein mit Zuckerwasser oder schäumendes Bier. Was vermochten sich die Leiter dessen, wenn die Jungen von Hause aus so genährt waren, dass sie den Alkohol, die mässige Dosis, nicht vertrugen und eklige Szenen hervorriefen?

Wer Augen hat, kann sehen, was der Alkohol verschuldet, und muss gerne mithelfen, die Jugend vor dem gefährlichen Volksfeind zu bewahren. Allerdings, wenn Wirte als Schulkommissionsmitglieder über die Bewirtung der Schüler bei festlichen Anlässen mitreden, wenn Lehrer, die ihr Glas über alles schätzen, bei Tische dienen müssen, dann darf es ohne Wein nicht gehen. Begreiflich! Limonade und andere „Seifenwasser“ mögen auch schädlich sein. Sie verfinstern zwar den Verstand nicht. Aber muss man denn immer trinken? Dürstenden sind nur zwei Wirtschaften zu empfehlen; die heissen: Zum „frischen Quell“ und zur „Schweizerkuh“.

Nur keine Furcht nicht, dass die Gäste dieser Schenken langsam, schläfrig und reizbar werden. Just diese Eigenschaften holt man sich beim mässigen Trunke, wie Hr. H. W. L. mit seiner eigenen Person beweist; denn er ist langsam, die Zeichen der Zeit zu begreifen, schläfrig, am guten Werke Hand anzulegen, und reizbar, das beweist sein Ingrimme über die bösen Abstinenten. Wenn er solche Eigenschaften an einem Abstinenten bemerkt hat, war es wohl ein ehemaliger Trinker, der das Laster quitiert und doch noch einen verkümmerten Lebensrest gerettet hat, während hundert seinesgleichen, die dem Trinken nicht entsagen konnten, verderben. Nun ist ein lahmer Esel doch noch mehr wert als ein toter Gaul. Nein, wir wollen der Jugend den Alkohol nicht verbieten; aber belehren wollen wir sie über die Sterblichkeit des Alkoholgenusses durch Wort und Beispiel. Bei festlichen Anlässen dürfen auch die Alten erfahren, wie man ohne Alkohol, den unsinnige Sitten uns aufzwingen, von Herzen fröhlich sein kann. Oder wollen wir lieber als blinde Blindenführer in schimpflichem Schlendrian dem Abgrund zutaumeln?

G. B. L.,

abstinenter Lehrer in einem bernischen Städtchen.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

„Die Wacht am St. Gotthard“

für Piano zu 2 Händen, von Max Ringeisen, ist unstrittig einer der schönsten schweiz. Märsche. Er ist ziemlich leicht spielbar und kostet in dieser flotten Ausstattung nur Fr. 1. 60, Stimmen für Violin und Flöte à 40 Cts. Den Herren Lehrern hohen Rabatt Alleinvertrieb für die Schweiz 813

E. Hegnauer, Musikalienhandlung,
Thorgasse 18, Zürich.

Thun * Hotel Falken *

an der Aare.

Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. Schattige Terrasse. Offenes in- und ausländisches Bier. Reelle Weine. Gute Küche. Es empfehlen sich bestens (O F 781) 894
Sommer & Brupbacher.

A. Siebenhüner, Zürich

— Rämistrasse 39. —



Instrumenten- und Bogenmacher, Reparatuer
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von alten, italienischen u. deutschen Meisterinstrumenten allerersten Ranges — sowie Schüler-Instrumenten f. Anfänger u. Fortgeschrittene in allen Preislagen. Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten sowie sämtl. Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen, Ektas etc.



Verlag „Helvetia“, Lyss

(A. Wenger-Kocher.) 884

In obigen Verlage sind erschienen:

- | | | |
|--|----------|---------|
| Krenger, Liederfreund, für Oberschulen und Sekundarschulen | 12 Expl. | Fr. 2.— |
| Zahler & Heimann, Des Kindes Liederbuch | 12 „ | „ 2.— |
| Stucki, Für di Chlyne, Bärdütschi Värslì, kart. | 1 „ | „ 2.— |
| Spieß, Der Rechnungsunterricht im ersten Schuljahr | 1 „ | „ —.50 |
| Der kleine Zeichner, 2 Serien Zeichnungsvorlagen, I/II à | 1 „ | „ —.50 |
| Krenger, Alpenlied, Duett für zwei Stimmen mit Klavierbegleitung | 1 „ | „ —.80 |
| Moser, R., Zwei Lieder für gemischten Chor | 12 „ | „ 2.— |
| Marti, E., Am Grabe unserer Lieben. Lëinbd. mit Goldschn. | 1 „ | „ 3.— |

In gleichen Verlage erscheint und kann zum Abonnement bestens empfohlen werden:

„Helvetia“, älteste schweiz. Zeitschrift, pro Jahrgang 7 Fr.

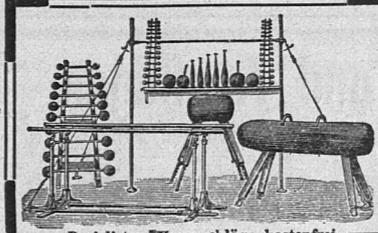
Chemnitzer Turngerätefabrik

Julius Dietrich & Hannak, Chemnitz i. Sa. iX.
Gegründet 1869. Fernsprecher 3881.

Altrenommierte, hervorragend leistungsfähige Fabrik liefert unter Garantie erstklassige Turngeräte jeder bewährten Konstr. in bekannt gediegener eleganter Ausführung. 922

Bisherige Leistung über 1000 vollständige Turnhallen-Einrichtungen. Turnplatz- und Schulsportmittel für Volk- und Bewegungsspiele. Athleten-Geräte, Trockenschwimm-Apparate, Kokosturnmatten etc. Neuheit **Gummipuffer** (D. R. G. M.) bester Schutz gegen das Rutschen der Geräte.

Grosses Lager fertiger Geräte, daher schnellste Lieferung, besonders sorgfältige, entgegenkommendste Bedienung. Glänzende Empfehlungen und Zeugnisse über 30 jährige Haltbarkeit unserer Geräte



Preislisten & Vorschläge kostenfrei.

Hanteln
1/2—50 Kg. vorrätig, billigst bei F. Bender, Eisenhandlung, Oberdorfstrasse 9, Zürich. 59

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. (O F 7489) 85

Kleine Mitteilungen.

Münchenbuchsee, Knaben-Taubstummenanstalt.

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist mit Amtsantritt auf 1. Oktober nächsthin die Stelle eines Lehrers neu zu besetzen. Dieselbe wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Anfangsbesoldung 1000 Fr. mit jährlicher Erhöhung von 100 Fr. bis auf 1500 Fr., nebst freier Station.

Nähere Auskunft erteilt Herr Lauener, Vorsteher der Anstalt. Frist zur Anmeldung hiefür bis 25. September nächsthin bei der

(H 6492 Y) 845
Staatskanzlei.

Bern, den 4. September 1906.

FLURY'S ALUMINIUM Nr. 263

Angenehm elastische und dauerhafte Feder. 699/10

HELVETIA **Oberdiessbach**
Schreibfederfabrik bei Thun.
Kleinpackg. (36 Stck.) 65 Cts. 1 Gros Fr. 2. 20. Preisl. sämtl. Sorten kostenfrei. Wo nicht vorrätig, direkt u. portofrei ab Fabrik. — Grössere Bestellungen mit Rabatt.

Unser Hygienische Patent - Dauerbrandofen

„AUTOMAT“

mit selbsttätiger Regulierung (Schweiz. Patent Nr. 17,142)



ist weitaus der beste, billigste und angenehmste Dauerbrandofen auf dem Markte. Die Bedienung ist auf ein Minimum reduziert und erfordert täglich nur einige Minuten; daher bester Ersatz für die doch namentlich zu Beginn und Ende der Heizperiode nicht immer praktische Zentralheizung. 839

Durchschnittlicher Kohlenverbrauch in 24 Brennstunden: ca. 6 kg.

In gesundheitlicher Beziehung unbedingt der beste Heizapparat der Gegenwart. Von medizinischen Autoritäten empfohlen. Zahlreiche glänzende Atteste aus allen Gegenden der Schweiz. Für Wohnräume, Bureaux, Schulen, Amtsstuben beste und billigste Heizung.

Man verlange gef. illustrierte Preisliste mit Zeugnissen.

Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.

Eigene Niederlage und Musterausstellung in Bern, Amthausgasse 4.

Vertreter in:

- | | |
|--|---------------------------------------|
| Zürich: Anton Waltisbühl, Bahnhofstrasse 46. | Solothurn: J. Borel, Spenglermeister. |
| St. Gallen: B. Wilds Sohn. | Olten: S. Kulli, Spenglermeister. |
| Lucerne: J. R. Güdels Witwe. | Aarau: Karl Richner, Röhrenfabrik. |
| | Blis: E. Büttikofer, Betriebschef. |

Dampfschiffahrt auf dem Untersee u. Rhein.

Einzig Stromdampferfahrt der Schweiz. Wunderbar idyllische Fahrt. Bedeutend ermässigte Taxen für **Schulen**, sowie für **Gesellschaften und Vereine**. Nähere Auskunft durch die Dampfboot-Verwaltung in Schaffhausen. 568

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten u. Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen usw. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aufsteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). 10 Min. zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Min. Telegraph u. Telefon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. 640

— Der hessische Landeslehrerverein fordert Anfangsgehalt von 1400 und Endgehalt von 3400 M., erreichbar in 27 Dienstjahren, Wohnungsansatz bei der Berechnung des Ruhegehalts 600 M.

— 31,011 Sendungen von *Lichtbildern* hat das Musée pädag. in Paris letztes Jahr den Abendschulen usw. zu Demonstrationszwecken zugestellt.

— Der Sommerkurs in *Lund* war von 650 Teilnehmern besucht. Die grösste Hörschaft hatte Prof. Larsson, der über Rousseau und Pestalozzi sprach.

— In Nr. 29 der „Pädag. Ref.“ (Hamburg) macht W. Möller den Vorschlag, mit dem sechsten Schuljahr eine Trennung des Lehrplans eintreten zu lassen: Hier Muttersprache u. naturwissenschaftliche Fächer im Mittelpunkt, (gewerbliche Richtung), dort fremde Sprache (Englisch) unter Ausschalten der naturwissenschaftlichen Fächer u. des Zeichnens (kaufmännische Richtung).

— An die Leser der *S. L. Z.* Der Unterzeichnete beschäftigt sich schon seit Jahren mit der Erforschung des *Rigi-Liedes* („Vo Luzern uf Wäggis zue“). Es ist ihm denn auch gelungen, den Schöpfer dieses über die ganze Schweiz und teilweise noch des Auslandes verbreiteten Volksliedes in einem gewissen *Johann Lüthi*, Leineweber u. Klarinettspieler von Oberbuchsin (Kt. Solothurn), gest. 1869, ausfindig zu machen. Er richtet nun, zur Vervollständigung des Materials, die Bitte an die Herren Lehrer in allen Gauen der Schweiz, ihn mit Beiträgen zu einer volkskundlichen Monographie unterstützen zu wollen, indem sie ihm vor allem mitteilen, wie das Lied in ihren Landesteilen gesungen wird, (wo möglich mit Melodie). Sehr willkommen sind auch Varianten in Wort und Weise. Selbst der kleinste, anscheinend geringwertige Beitrag wird dankbar entgegengenommen. Den Mitarbeitern wird ein Exemplar der Publikation zugesichert und sie sind frdl. gebeten, ihre Beiträge bis 1. Okt. l. J. an Unterzeichneten zu senden. Allen zum voraus besten Dank!

Weggis (Vierwaldstätters.).
A. L. Gassmann.

ZÜRICH V
Freiestrasse 58

Pianos Reutemann

haben in den feinsten musikalischen Kreisen Eingang gefunden und werden von ersten Künstlern, Musikpädagogen, Lehrern u. Lehrerinnen zur Anschaffung wärmstens empfohlen.

*

Aufträge der neuesten, sowie jeder ändern Stilrichtung werden innert 10 Wochen fertig erstellt.

732 * (O F 1533)

Entwürfe,
Kostenberechnungen und
Kataloge gratis und franko.

Natur-Wein

Tessinerwein Fr. 25.—
Piemonteser, mild " 30.—
Barbera, fein " 35.—
Chianti, extra " 40.—
per 100 Liter ab hier geg. Nachnahme.
Muster gratis. 78

Weintrauben

Tessinertrauben zur Weinbereitung
18 Fr. ab hier. Waggonweise 15 Fr.
Honigsüsse Tafeltrauben, das za. 5 Kilo-
Kistchen 2 Fr. franko.

Versand der Trauben von Mitte Sep-
tember bis Ende Oktober.
Die Reben stehen so prächtig, wie
selten ein Jahr.

Gebr. Stauffer, Lugano.

Lehrer gesucht

für Mitte September an Knaben-Institut der deutschen Schweiz für: Deutsch, Mathematik, Buchhaltung, Naturgeschichte, technisches Zeichnen und Schreiben. Kenntnis des Französischen erwünscht. Offerten mit Curriculum vitae und Zeugnisabschriften sub L 4825 Q befördern Haasenstein & Vogler, Basel. 774

Städtische Handelsakademie St. Gallen

Unter Leitung des kaufmännischen Direktoriums. Subventioniert von der Eidgenossenschaft.
I. Abt. für Handelsfächer. II. Abt. für Verwaltung und Versicherung. — Vorkurs. —
Vorbildung: Mittlere Handelsschule oder Nachweis einer gleichwertigen Vorbildung.

772

Semesterbeginn: 2. Oktober.

(Zag G 1511)

Lehrplan, Verzeichnis der Kurse und Vorlesungen vom Rektorat.

Wichtig für jeden Lehrer!

Die 1794 gegründete K. K. Hofpiano- und Orgelfabrik Rud. Ibach Sohn in Barmen, Neuerweg 40, baut

besonders für den Lehrerstand

zu empfehlende Pianinos und Flügel auf Grund langjähriger Erfahrungen von Tausenden ihrer Kunden dieser Berufsklasse. Ausgezeichnet durch grossen, edlen, sympathischen Ton und angenehmste Spielart, sind diese Instrumente auf schweren Dienst berechnet, unverwundlich, äusserst fest in Stimmung und bei geschmackvoller Ausstattung höchst preiswürdig. — Gediegenheit vor Billigkeit! — Das Beste bleibt schliesslich immer das Billigste. — Das Billigste ist notwendigerweise das Schlechteste. — Keine verlockenden, hohen Rabattsätze, sondern feste, reelle Preise und auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen. — Illustrierter Katalog gratis und franko.

IBACH

(Eingetr. Schutzmarke)

RUD. IBACH SOHN ist ständiger Lieferant vieler Lehrerseminare und Präparandenanstalten in allen Teilen Deutschlands.

Anfragen sind zu richten an das Stammhaus Ibach in Barmen, seine Hauptniederlassungen in Berlin, Köln und Düsseldorf, oder seine Vertreter an allen Hauptplätzen der Alten und Neuen Welt.

57

Die billigsten Musikalien

für Piano, 2- und 4-händig, Violin und Piano, Violin allein, Harmonium, Zither und Gesang, Kataloge und Ansichtsendungen zu beziehen durch E. Hegnauer, Thorgasse 18, Zürich. 814

Den Herren Lehrern hoher Rabatt.



heisst diejenige Zeitung, bei der jeder Abonnent eine Prämie im Wert von 1 bis 1000 Franken gewinnt. Man verlange gratis und franko

Probenummern u. Ziehungslisten

von der Administration des Blattes
Seefeldstrasse 153
Zürich V. 797

Den Herren Lehrern ist Gelegenheit zu gutem, reellem Nebenverdienste geboten. 757

Reflektanten wollen ihre Adresse unter O L 757 an die Expedition dieses Blattes senden.

Harmonium.

Wir offerieren folgendes Gelegenheits-Instrument: 823

Estey-Harmonium für Schul- und Kirchendienst geeignet,

3 1/2 Spiel, 5 Oktaven, 13 Register, zwei Kniehebel, statt 1100 Fr. zu 600 Fr. netto.

271

Hug & Cie.
(vormals Gebrüder Hug & Cie.)
Basel.

Blitzaufnahme mit **UNION CAMERA**
Meistgekauft Apparate (300 Arbeiter)
Keine Aplanate, nur Vollanastigmaten (Goerz u. Meyer).
„Erleichterte Zahlung“
Ohne unsern Katalog kauft man voreilig.
Goerz Trieder-Binocles. Franz. Ferngläser
CAMERA-GROSS-VERTRIEB „UNION“ HUGO STÖCKIG & CO
ZÜRICH 1, Gessnerallee 52.

Alkoholfreie Weine
Meilen

Auf Touren und Ausflügen

461/2

herrliche Getränke

aber auch für den Familientisch sind diese gesunden, vorzüglich mundenden Früchtesäfte pur oder mit Wasser

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt.

Anzeigen bis spätestens Donnerstags früh erbeten.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Turnzusammenzug der Sekundarschulen und der oberen Klassen der Primarschulen des Bezirks Winterthur Montag, den 10. Sept., nachmittags 2 Uhr, auf dem Turnplatz Wülflingen. Allgemeine, Frei- und Stabübungen, Turnspiele. Bei ungünstiger Witterung findet der Zusammenzug am nächstfolgenden schönen Tage statt.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Turnübung Samstag, 8. Sept., 3 Uhr, Gymnasium. a) Mädchenturnen: 4. Turnjahr. b) Männerturnen: Reck, Pferd, Keulen. Nachher wichtige Besprechungen im Lokal (Herbstturnfahrt, Reisekasse usw.).

73. zürcherische Schulsynode. Montag, den 17. September, 10 Uhr, im St. Peter in Zürich. Tr.: 1. Eröffnungsgesang. 2. Eröffnungswort. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Totenliste. 5. Der Unterricht in der Mathematik an den zürch. Schulen. Ref. die HH. Dr. Gubler in Zürich und K. Keller in Winterthur. 6. Wahl eines Mitgliedes des Erziehungsrates. 7. Preisaufgabe. 8. Wahlen. 9. Schlussgesang. — Mittagessen in der Tonhalle. Vorträge des Lehrergesangsvereins.

Kantonal-Lehrerverein Solothurn. 8. Sept., 9¹/₂ Uhr, in Oensingen. Tr.: 1. „O mein Heimatland. 2. Eröffnungswort (Hr. Oberamtmann Bloch). 3. Rechnung und Bericht. 4. Reformvorschläge zum Primarschulgesetz. Ref. Hr. Stampfli, Bez.-Lehrer in Büren. — 1 Uhr Mittagessen im Rössli.

Kantonal-Lehrerkonferenz Aargau. 12. Sept. zu Wohlen (Kirche). 9 Uhr: Lehrer-Witwen und Waisenkasse (Jahresgeschäfte). 10¹/₂ Uhr: Kantonal-Konferenz. Tr.: 1. Eröffnungswort. 2. Methode und Ziel des geographischen Unterrichts in der Volksschule. Ref. von Hrn. Döbeli, Bezirkslehrer. Korref. Hr. Dr. Dill. 3. Umfrage. 1¹/₂ Uhr Mittagessen im Kasino.

Kreissynode Aarwangen. Samstag, 15. Sept., 10 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lotzwil. Tr.: 1. Das Zeichnen in der Volksschule. Ref. Hr. E. Prochaska, Zeichenlehrer am Oberseminar in Bern. 2. Jubiläumsfeier zu Ehren des Hrn. Oberlehrer Jufer in Lotzwil. 3. Verschiedenes.

Schulverein Frauenfeld. Samstag, den 8. Sept., 3 Uhr, im „Anker“ in Islikon. Tr.: Das schweiz. Fünffrankenstück und die kanton. Währungen. — Ausflug. Verschiedenes.

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlendungen bereitwilligst. 854

Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Sekundarlehrer,

Hauptfach Mathematik, sucht: Schweiz. Landerziehungsheim Schloss Glarisegg bei Steckborn. 833

Zu verkaufen

ein bereits neues
Harmonium.

L. Jäggi, Lehrer,
835 Rothacker.

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 857

Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteg 10, Zürich.



Erwerb Existenz

lohnendste
Beschäftigung

für Personen jeden Alters u. Geschlechts durch Stricken **im eigenen Heim** auf unserer patentierten Schnell-Strickmaschine. 401

Täglicher Verdienst bis 5 Fr. und auch mehr.

Entfernung kein Hindernis.
Man verlange Prospekt.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben, Zeugnisse, Gutachten.

Thos. H. Whittick & Co. A.-G.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Zürich,

Klingenstrasse 31/D 25.

Zweigbureau Lausanne,
Rue de Bourg 4/D 25.

Junger Primarlehrer übernimmt für **Oktober Stellvertretung.** — Offerten sub O L 847 befördert die Expedition dieses Blattes. 847

Zu kaufen gesucht:

Ältere Jahrgänge der „Schweiz. Pädagogischen Zeitschrift“. 844
Offerten unter Chiffre O L 844 an die Expedition d. Blattes.

22 Loewe-Balladen

in einem Bande gebunden **nur Fr. 2.50 mit Rabatt** zu beziehen **auch zur Ansicht** durch 815

E. Hegnauer,

Musikalienhandlung,
Thorgasse 18, Zürich,

Versuchen Sie

Dr. Fehrlins Histosan



Nur echt in Originalpackungen.
Zu haben in den Apotheken.

Histosan-Schokolade-Tabletten per Schachtel Fr. 4. —
Syrup per Flasche Fr. 4. —

Nach Untersuchungen im Institut zur Erforschung der Infektionskrankheiten in Bern und nach den Erfahrungen in Krankenhäusern und Sanatorien wirkt Histosan ganz auffallend günstig und ist entschieden das wertvollste aller Mittel gegen 769

Lungenkrankheiten, Keuchhusten, Bronchitis, Skrophulose, Influenza.

Histosan wird hergestellt von der Fabrik chem. und diät. Produkte Schaffhausen, Schaffhausen (Schweiz) und Singen (Baden) und kann in den Apotheken, oder wo noch nicht erhältlich, direkt bezogen werden von der abgekürzten Adresse Dr. Fehrlin, Schaffhausen.

Nähr cacao (Marke Turner)

Das feinste und vorteilhafteste in seiner Art. Arztl. empfohlen für Blutarmer, Magen- u. Verdauungsleidende und Kinder. Gleichzeitg. für Gesunde, jung und alt ein 126

Nahrungsmittel I. Ranges.

Erhältlich in braunen Paketen à 1.20, 60 und 20 Cts. Letzteres reicht für 2¹/₂ Liter. Die grossen Pakete sind noch profitabler.

Alleinfabrikant:
S. Hungerbühler, Zürich.

Offene Lehrstelle.

Auf **15. Oktober 1906** ist zufolge Rücktritts der bisherigen Inhaberin die Lehrstelle an der **Mädchensekundarschule in Oberwil** neu zu besetzen.

Unterricht in sämtlichen Fächern.

Besoldung 1700 Fr.

Schriftliche Anmeldungen mit Beilage von Ausweisen über wissenschaftliche und praktische Befähigung, event. über bisherige Lehrtätigkeit, sowie Arzt- und Leumundzeugnis sind bis spätestens den **12. September 1906** der Unterzeichneten zuhanden der Wahlbehörden einzusenden.
Liestal, den 25. August 1906. 826

Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Landschaft.

* Uhrmacherschule in Solothurn. *

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei** oder einzelner Branchen. — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit.

283

Man verlange Prospekte.

446
Reiner Hafer-Cacao Idealstes
MARKE WEISSES PFERD Frühstück!

Nur echt: in roten Kartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30
in roten Paketen Pulverform do. à Fr. 1.20
Alleinige Fabrikanten: **Chs. Müller & Co., Chur.**

Kantonal. Technikum in Burgdorf

Fachschulen

für Hoch- und Tiefbautechniker, Maschinen- und Elektrotechniker, Chemiker. 838

Das Wintersemester 1906/1907 beginnt Montag, den 15. Oktober, und umfasst an allen Abteilungen die II. und IV. Klasse, an der Fachschule für Hochbau ausserdem die III. Klasse. Die **Aufnahmsprüfung** findet Samstag, den 13. Oktober, statt. **Anmeldungen** zur Aufnahme sind bis 8. Oktober schriftlich der **Direktion des Technikums** einzureichen, welche zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien die 3. Auflage des

Corso pratico di lingua italiana

per le scuole tedesche

Grammatica — Esercizi — Letture

VON

Dr. L. DONATI

Professor an der Kantonsschule in Zürich.

VIII und 336 Seiten. Eleg. gebunden Fr. 4.50.

 Eine Grammatik in italienischer Sprache für deutsch sprechende Klassen. 

Fachmännische Beurteilungen:

Die wichtigsten Regeln werden mit überraschender Einfachheit erklärt und durch die gute, ganz moderne Phraseologie und mannigfaltige Übungen veranschaulicht; die Lesestücke, über hundert an Zahl, immer ein abgerundetes Ganzes bildend, bieten bald in erzählender, bald in dialogischer, bald in brieflicher Form nur leichtverständliche, tadellose, nach jeder Richtung interessante Proben des heutigen Italienisch. Zu Rate gezogen wurde die beste Jugendliteratur. Jede Einzelheit des umfangreichen Buches, das wenigstens für zwei Jahre Schulunterricht berechnet ist, zeigt die geschickte Hand des erfahrenen Lehrers.

Prof. G. Pizzo (Polyt. Zürich).

Das ganze Buch zeichnet sich vor allem durch den guten Geschmack des Autors aus, der für das Wesen der Jugend Verständnis besitzt. Es bedeutet einen Fortschritt gegenüber den Lehrbüchern von Mussafia und Heim. Es entspricht den modernen Anschauungen von Spracherlernung. Auf jeder Seite bekundet sich die praktische Hand des erfahrenen Schulmanns.

Prof. L. Gauchat (Univ. Bern).

Donati hat mit viel Geschick und praktischem Sinn die neueren Grundsätze im fremdsprachlichen Unterricht auf seine Muttersprache angewandt.

Der *Corso pratico* kann jedem warm empfohlen werden, der mit oder ohne Lehrer sich auf zuverlässige, rasche und angenehme Art die *lingua parlata* des schönen Südens aneignen will.

Prof. E. Tappolet, Basel.

... Vom pädagogischen Standpunkt beurteilt, ist dieses Handbuch eine ausgezeichnete Leistung. Auf jeder Seite erkennt man, dass es von einem alten, geübten Praktiker geschrieben ist, der sich mit feinem Gefühl und mit Liebe um die Vermittlung zwischen

deutscher und italienischer Denk- und Ausdrucksweise bemüht hat. Ganz besonders dankenswert ist die reiche und geschmackvolle Auswahl des Lese- und Übungsstoffes, der hier nicht, wie in den meisten Grammatiken, auf doktorinarem Wege konstruiert, sondern der lebendigen Rede unmittelbar entnommen wurde. Wie dieses Handbuch aus einem frischen Verkehr zwischen Lehrer und Schüler entstanden ist, so wird es auch in den Schulen, wo es zur Verwendung kommt, den Unterricht in wohlthätigster Weise beleben und erleichtern.

Prof. Dr. K. Vossler (Univ. Heidelberg).

... Doch nun zu dem, worauf der Verfasser sein Hauptaugenmerk gerichtet hat und was auch den eigentlichen Wert des Buches ausmacht, zu den Übungs- und Lesestücken, deren reiche und mannigfaltige Fülle den Schüler in die Umgangssprache und in die Ausdrucksweise guter neuerer Schriftsteller einführen soll. Hier kann man der Umsicht und Sorgsamkeit, sowie dem Geschick und dem Geschmack des Verfassers uneingeschränkte Anerkennung zollen.

Prof. O. Hecker (Univ. Berlin).

Donati Lehrbuch der italienischen Sprache verfolgt den praktischen Zweck, die Schüler in die *lingua parlata* und in die Lektüre neuerer Schriftsteller einzuführen, und ist durchaus nach den Grundsätzen der direkten Methode gearbeitet. Man muss anerkennen, dass das Buch den angegebenen Zweck gut erfüllt.

Das Buch wird vielen gefallen, besonders den Anhängern der Reform. Auf deren Wünsche hat *D.* mehr Rücksicht genommen, als ihm vielleicht lieb und seinem Buche nützlich war. Aber auch wer unbefangener urteilt, kann es für die praktische Erlernung der italienischen Sprache ohne Bedenken empfehlen. In dieser Beziehung ist es mit grosser Sorgfalt und unleugbarem Geschick gearbeitet. Der Lesestoff ist sehr reichhaltig und bietet einen mannigfaltigen und ansprechenden Inhalt.

Prof. F. Baumann (Torgau).

 Wir machen noch darauf aufmerksam, dass diese Auflage nur ganz unbedeutend verändert ist und somit in der Schule ungehindert neben der 1. und 2. Auflage verwendet werden kann. 

In allen Buchhandlungen vorrätig.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

10. bis 15. September.

I. Stalden 10., Brig 11., Fiesch 12., Raron 13., Leuk 14., Siders 15. III. Biglen 10., Zäziwil 11., O.-Diessbach 12., Steffisburg 13. u. 14., Thun 15. V. Reinach 10., Baden 11.—15.

— **Besoldungserhöhungen** (nach dem Amtl. Schulblatt Bern): Um 50 Fr.: Riggisberg, Epiqueuz, Allmendingen (2), Dürrenast (3), Schoren (2), Felden, Aeschlen, Schwanden, Reust; um 100 oder 150 Fr.: Waldegg (2), Schmoken (2), Rauchenbühl, Allmendingen (2), Dürrenast (3), Schoren (2), Kallnach, Leissigen (2); um 300 Fr. und Alterszulagen von 100 bis 300 Fr.: Grossaffoltern.

— **Neue Lehrstellen.** Die Zentralschulpflege Zürich verlangt für nächstes Frühjahr 23 neue Lehrstellen an der Primarschule (II. 3, III. 14, IV. 3, V. 3) und 9 an der Sekundarschule (I. 2, III. 4, IV. 2, V. 1).

— **Schulbauten.** Die Stadt Zürich erwirbt im Kreis V (b. Tunnel, Münchhaldenstr.) einen Bauplatz (215,000 Fr.) für ein neues Schulhaus mit Turnhalle. Damit muss das Quartier westlich der Seefeldstrasse bleibend auf ein Schulhaus verzichten. — **Höngg,** Bau eines dritten Schulhauses mit Turnhalle. Kredit 256,000 Fr. (Beschluss vom 2. Sept.)

— **Auf das Preisausschreiben der Züch. Hochschule** betr. **Kinderschutz** sind 45, z. T. grössere, Arbeiten eingegangen. Präsident des Preisgerichtes: Prof. Dr. Zürcher.

— **Im Amtl. Schulbl. Bern** sind 93 Lehrstellen zur Besetzung ausgeschrieben. Das kommt von der z'chleinen Besoldung, denkt Hr. Ritschard, und macht sich an den Entwurf eines Besoldungsgesetzes mit 2000 Fr. Min. und 3000 Fr. Max. für einen Lehrer ...

— **Zur Abstinenzfrage.** Meinen besten Dank für die Belehrungen, werter Kollege, wenn du mir neun Jahre hintereinander jedes Jahr eine solche Dosis von Belehrung spendest, dann habe ich mich gewiss auch ans logische Denken gewöhnt! **H. W. L.**

— **Bayern** hatte 1900: 5281 Taubstumme. In 16 Taubstummenanstalten waren 715 Schüler (64 Lehrkräfte), in 20 Versorgungsanstalten 491 Taubstumme.

Private Vorbereitung auf eidgenössisches Maturitätsexamen, Frühjahr 1907, für gut vorbereiteten 17jährigen Jüngling gesucht, am besten in ländlichen od. kleinstädtischen Verhältnissen in vorzüglicher Familie unter fachmännischer Instruktion u. Kontrolle. Offerten mit Referenzen unter Chiffre **Z. D. 9054** an die Annoncen-Exp. **Rudolf Mosse, Zürich.** (za 12117)

„LUCERNA“
SCHWEIZER
MILCH-CHOCOLADE
ESST DIE GANZE WELT

Saiten - Instrumente
Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die **Schweiz. Geigenbaugesellschaft Liestal.**

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probensendung (80 Blätter) à 60 Rp.
Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.

Probiert muss man Sngers feinste Hauskonfekte haben

und man wird sich überzeugen, dass sie den Selbstgemachten nicht nachstehen.

Nur feinste Zutaten.

Versand in 4 Pfund - Collis netto in 8 feinen Sorten gemischt franko à 6 Fr. gegen Nachnahme.

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik
Ch. Singer, Basel. 57

Thurgauische Sekundarlehrer - Patentprüfung.

Gemäss Schlussnahme des Erziehungs-Departements wird im Monat September oder Oktober l. J. eine staatliche Prüfung für Bewerber um das thurgauische Sekundarlehrer-Patent im Seminar Kreuzlingen stattfinden. Aspiranten wollen ihre Anmeldung mit Studien- und Sittenzugnissen nebst einer kurzen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum 17. d. M. dem Unterzeichneten einsenden und dabei genau angeben, in welchen Fächern sie die Prüfung zu bestehen wünschen. Das Nähere wird ihnen sodann schriftlich zur Kenntnis gebracht werden. 843

Hüttlingen, den 3. September 1906.

Präsidium der Prüfungsbehörde:
Jak. Christinger, Insp.

Eidgenössischer Turnverein.

XXVI. und XXVII. Schweizerischer Turnlehrerbildungskurs 1906.

Vom 8. bis und mit 27. Oktober d. J. finden zwei Turnlehrerbildungskurse für die deutsche Schweiz statt:
a) In **Schaffhausen** unter der Leitung der HH. Turnlehrer A. Widmer-Bern und R. Spühler-Küsnacht;
b) in **Baden** unter der Leitung der HH. Turnlehrer K. Fricker-Aarau und J. Bandi-Bern.

An diesen Kursen können sich Lehrer, Abiturienten eines schweiz. Seminars, Oberturner und Vorturner schweizerischer Turnvereine beteiligen.

Die **Anmeldungen** sind bis zum 15. September an einen der betreffenden Herren Kursleiter zu richten. Näheres in der „Schweiz. Turnzeitung“ Nr. 31 vom 3. August. Zürich, den 28. Juli 1906. 753

Namens des Zentralkomitees des Eidgen. Turnvereins:
Der Präsident: **H. Ritter.**

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Unterkulm** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2700 Fr. Überstunden werden extra bezahlt.

Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 17. September nächsthin der Bezirksschulpflege Unterkulm einzureichen. 824

Aarau, den 23. August 1906.

Die Erziehungsdirektion.

Grand Prix London 1905.

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 Anerkannt bestes Schweizerfabrikat. Gegründet 1847 Grösstes, besteingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampftrieb.



Magazin: **Gerechtigkeitsg. 14, Selnau - Zürich**
Fabrik und Bureau:

Albisrieden - Zürich
empfehlen ihre so beliebten, soliden, unübertroffenen, erstklassigen, jedem fremden Fabrikat ebenbürtigen, kreuzsaitigen Pianos und Flügel mit Panzerplatten und äusserst gesangreichem und sympathischem Ton. — Pianos von Fr. 750 an. — **Silberne und goldene Medaillen.** Zeugnisse und Atteste von Autoritäten zu Diensten. — Garantie 5 Jahre. 640
Verkaufte Pianos ca. 8000

— Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft. —

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten und backen** ist

Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4. 40 zu ca 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809
R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Vervielfältigung
stehen **unerreicht** da:
Der verbesserte **Schapirograph**



Patent Nr. 6449.
Nr. 2 **Druckfläche** 22 x 85 cm Fr. 27.
3 85 x 50 „ 50.
(für Folio und Doppelfolio)

GRAND PRIX
der Colonial & Indian Exhibition
Weltexport-Abteilung
London 1905.

Graphotyp



(nur für Quartformat)
Druckfläche 22 x 28 cm Fr. 15.
Preis Fr. 15.—.

Bei beiden Apparaten ist **keine Farbe nötig.**
Das Original wird mit der sehr leicht flüssigen Tinte geschrieben.

Bitte verlangen Sie ausführliche Prospekte.
Papierhandlung **Rudolf Furrer, Zürich.**

INDUSTRIE - QUARTIER
J. LEHRAM-MÜLLER ZÜRICH
Schreibheftfabrik
Schulmaterialien

Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager 779

Von unübertroffener Güte



Nur echt mit „Soennecken“
Überall vorrätig * Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL * Preisliste kostenfrei

Soennecken's
Schulstift
Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Ein grosser **Pracht-Globus** für nur **Fr. 12.50**

während ein solcher **sonst** in gleicher Grösse und Ausführung unter einem Preise von ca. **Fr. 25.—** wohl nicht angeboten wird.
Für

Für jedes Schulzimmer Unentbehrliches Orientierungsmittel



jeden Lehrer Elegantes u. praktisches Schmuckstück

Grösse:
104 cm Umfang
33 „ Durchmesser
54 „ Höhe
18-farbig.
Ausführung A.:
Vernickelte, schräg-
stehende Achse,
schwarzpolierter
Holzfuss
Fr. 12.50.

Schwarzpolierter
Holzfuss.
Die Kugel mit bestem
Globuslack über-
zogen.
Abwaschbar.
Ausführung B.:
Messing-Meridian,
schwarz polierter
Holzfuss.
Fr. 15.—.

Ausführung B.

Unser Globus ist auf Grund neuesten Materials bearbeitet und bietet die Gewähr, die wichtigsten Haupt- und Hafenstädte, die bekannten Kabel- und Dampferlinien aller Länder der Erde, die wichtigen Linien der Eisenbahnen in der einzig richtigen Darstellung zu finden.
Unser Globus ist in 18 verschiedenen Farben gedruckt, wodurch die einzelnen Länder recht deutlich von einander unterschieden werden.
Unser Globus zeigt die kalten und warmen Meeresströmungen, alle Bodenverhältnisse, als Gebirge, Flüsse, Seen etc., sind in genauer Ausführung vorhanden.
Unser Globus kostet mit poliertem Holzfuss, vernickelter, schräg-
stehender Achse mit Messing-Meridian wie Abbildung B **nur Fr. 12.50**
nur Fr. 15.—

Auslieferung durch die Buchhandlung

C. Bachmann, Müller & Zellers Nachf.,
Zürich I, Kirchgasse 40.

Auf Wunsch gegen monatliche Teilzahlungen.

Verpackung und Porto pro Exemplar Fr. 1.50.

L.&C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig:
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—
Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,
welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von
nur Fr. 5.—
Gef. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer,**
790 Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Altersrenten
mit unbestimmter Verfallzeit.

Wer sich für die alten Tage auf sichere Art den größten Ertrag aus seinen Ersparnissen verschaffen will, legt sie sukzessive in beliebigen Beträgen für Altersrenten mit unbestimmter Verfallzeit ein. Er fängt mit dem Bezug der ganzen Rente oder einer Teilrente an, wann es ihm dient; je länger er den Beginn des Rentenbezuges aufschieben kann, desto größer wird die Rente. Ihre Höhe kann er selbst für jeden Zeitpunkt berechnen.
Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos bei der Direktion oder bei jeder Agentur zu beziehen.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
in Zürich.

Wünschen Sie
eine Prima
Nähmaschine
oder ein vorzügliches
Velo
so wenden Sie sich an
O. Kleinpeter, Mech.,
Kirchgasse 33 Zürich I Kirchgasse 33
Telephon 2262. 929



Vorteilhafteste Bezugsquelle.
Apparate, Glaswaren, Präparate, Modelle
Wandkarten etc. für
Physik
Chemie
Zoologie und Botanik
Anatomie
Geographie etc. sowie den
zürcherischen Lehrapparat
empfehlen der Tit. Lehrerschaft
KELLER & Co., Utoquai 31, Zürich.
Ia. Referenzen. Reise-Vertretung.
Permanente Ausstellung in physikalischen Apparaten.
Reparaturen, auch von nicht bei uns gekauften Apparaten, werden in unserer Werkstätte prompt und billigst ausgeführt.